Rudolf Brix

Das Gnadenbild

Das Gnadenbild.

Eine Komödie in vier Aufzügen

von

Rudolf Brix.



W. Karczag
Musikverlag, Bühnenverlag und Vertrieb
Wien VI., Linke Wienzeile Nr. 6.

„Drei Masken Verlag"
München

Déposé à Paris. Ent. Stat. Hall, London.

Druck von Rudolf Dworschaks Nachfolger, Wien IX., Elisabethpromenade 33.



Personen.

Christian Kirchler.	Der Pfarrer.
Kreszenz, Agnes, Sepherl, Michl — seine Kinder.	Thomas Kirchler.
Katharina, Hausmagd.	Schönbichler.
Willeter.	Toni, sein Sohn.
Nocker.	Leininger.
Seifert, der Dorfbader.	Ludwig, sein Sohn.
Hansl, sein Sohn.	Quirin.
	Die Kerschbaumerin.
	Der Doktor.

Bauernvolk.



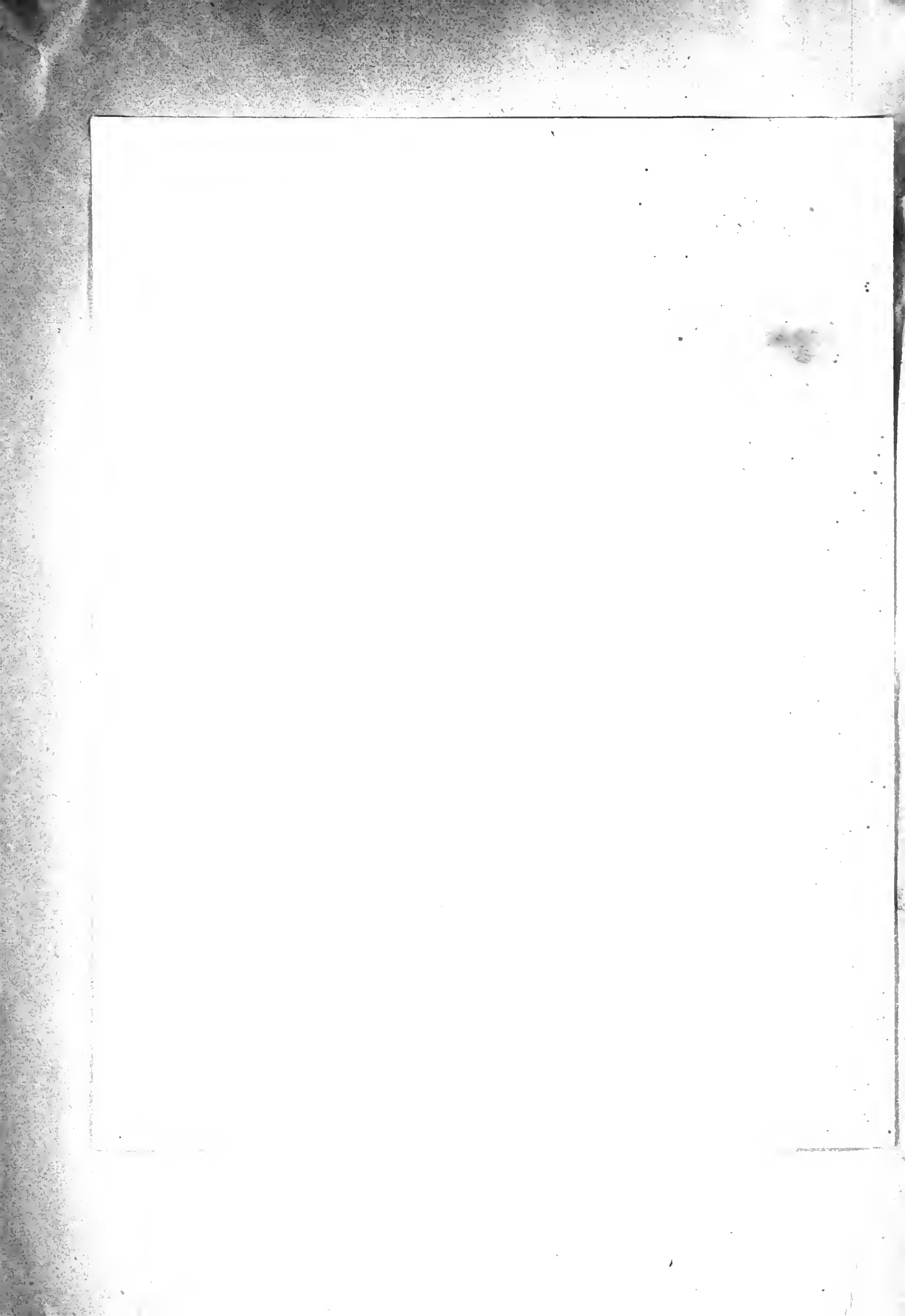
Innsbruck, den 25. März.

Sehr geehrter Herr!

Ich bitte Sie auch jetzt der morgigen Premiere meiner Komödie „Das Gnadenbild" im Kroll-theater Ihr Interesse entgegen zu bringen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Dr. Rudolf Greinz



Erster Aufzug.

Alte Rasierstube des Seifert. An der linken Seite rückwärts und an der Rückwand in der Mitte eine Türe. An der rechten Seite ein Fenster auf die Dorfstraße. Vorne links ein Kachelofen, in der linken Ecke ein Tisch mit Friseurwerkzeugen, rechts von der Türe eine Stockuhr, daneben ein Spiegel. Links und rechts parallel den Wänden je eine lange Bank, in der Mitte der Stube ein alter Rasiersessel.

Sonntag vormittags.

1. Auftritt.

Quirin und Michl treten im Gespräche ein.

Michl: Ja, glaubst du d'ran?

Quirin: An Wunder?

Michl: Ja, an die vom Gnadenbild.

Quirin: Mit Wunder geht's oft ganz natürlich zu.

Michl: Nachher sein's doch keine Wunder.

Quirin: Für die 's versteh'n, nit, aber für die andern.

Michl: Mit unser'm Gnadenbild, das sagen alle, daß seit hundert Jahr' in Frumman wie in Götzis kein ledig's Kind vorkommen ist. Und doch hat jeder Bua sein Dirndl. J' glaub' an keine Wunder, aber das wundert mi' schon. Geht da nichts auf oder wird da wirklich gar nichts g'setzt.

Quirin: Nichts g'setzt wird oder wenigstens nit ernstlich.

Michl: Nachher ist halt das das Wunder.

Quirin: Der Pfarrer und die Leut' sagen, es wär' die Wunderkraft vom Gnadenbild. J' mein', 's ist etwas anders. Hast d' 's Gnadenbild noch nie so ganz bedächtig ang'schaut?

Michl: Jawohl, oft g'nug schon.

Quirin: Wie ist dir denn nachher worden dabei?

Michl: Ja, Teuf'l, wenn i' 's ehrlich sag', am ehesten beinah' unheimlich.

Quirin: Nachher haben wir 's Hemd schon beim richtigen Zipfl. Kannst d' dir's auswendig denken, was es vorstellt?

Michl: Ja, zu oberst oben ist die Mutter Gottes mit die zehn weinenden Kinder, darunter 's Fegfeuer mit die zehn ledigen Mütter und zu unterst unten in der Höll' der Vater Christomannus.

Quirin: Und der ist der unheimlichste. Gelt? Weißt d' nachher noch nit, warum seit damals nichts mehr Ledigs kommt?

Michl: Meinst d', wegen dem Exemp'l?

Quirin: Ja, deswegen. Weil die Feigling' alle 's Höllenfeuer fürchten und weil's seither a Schand' worden ist, a ledige Mutter z' sein. Da hast dein ganzes Wunder.

Michl: Du bist a Sakra, aber recht kannst d' haben. J' hab' mi' selber heimlich g'fürchtet.

Quirin: Nachher kaufst d' halt auch die Katz' im Sack. — Hast d' an Tabak da?

Michl (reicht ihm den Tabaksbeutel).

Quirin (stopft sich die Pfeife): Da kommt dein Vetter.

2. Auftritt.

Thomas Kirchler, Schönbichler und Leininger treten ein.

Thomas: Gut'n Morgen!

Quirin: Also, wie habt's es nachher?

Thomas: Eins!

Quirin: Eins?

Thomas: Ein Leib und ein Gedanke der ganze Gemeinderat. 's Bild bleibt da.

Schönbichler: Kein' Zoll darf's weg vom Fleck. Da sein wir einig, wie ein Mann.

Quirin: Und wenn dei' Bruder und die Götzner — —

Thomas: Papperlapp! 's Recht ist auf unserer Seite, da gibt's keine Tänz'.

Quirin: Das ist eben die strittige Frag'.

Thomas: Ha! Das wär' zum lachen! I' frag' di', Quirin, wie kann mei' Bruder a Erbstück dem Pfarrer schenken, das uns beiden g'hört? Mir g'rad' so gut, wie ihm. Wie kann er das?

Quirin: Das ist eben 's Gestritt, ob's beiden g'hört oder ihm allein.

Thomas: Was denn g'hört's beiden! Der Vater selig hat im Testament mi' und den Christl als Universalerb' ein=g'setzt. Dem Christl hat er 'geben Haus und Hof und Grund und Boden in Götzis, mir alle ander'n Wiesen, Felder und Äcker in Frummau und zehntausend Gulden bar zu an neuen Hof. Zwischen unsere Grundstück' lauft die Grenz' von Götzis und Frummau und zwischen drinnen steht die Gnadenkapelle. Die Halbscheid auf mein' Grund, die Halbscheid auf dem seinigen. D'rum g'hört die Gnadenkapelle beiden, nit ihm allein und auch nit mir.

Quirin: Ja, die Kapelle. Aber 's Bild? 's Bild hat der damalige Pfarrer g'stiftet.

Thomas: Wer sagt dir denn den Unsinn? Ist ja nit wahr!

Quirin: I' hab' halt immer g'hört, dei' Urgroßändl, der Christomannus, hätt' dem Pfarrer auf 'm Sterb'bett fünfhundert Gulden g'schenkt und ang'schafft, daß davon a Bild g'malt würd', das die Todsünd' gegen das sechste Gebot vorstellt zum Exemp'l, und das, weil der Christomannus selber einmal an solchen Fehltritt 'tan hätt'. Das hätt' er also quasi freiwillig zur Bekräftigung seiner Reu' und für die Kirche 'tan.

Thomas: Das ist a gottverdammte Lug'. Der Christo=mannus hat nit g'rad' an solchen Fehltritt g'macht. Der ist sein Lebtag den Weiberleuten auf der Kittelfalten g'hockt, als lediger und mit Weib und Kind auch noch, bis zu seiner Sterb'=

stund'. Da hat er nachher seine Sünden beichtet und der Pfarrer hat als Buß' fünfhundert Gulden bar verlangt. Verlangt, verstanden? Und wie er zahlt hat g'habt, nachher hat der Christomannus erst sei' Hostie 'kriegt. 's Gnadenbild ist daher einfach a Stiftung vom Christomannus, er ist der Stifter und seine Erben sein die Nachfolger. Sonst hätt' auch nit der Sohn von ihm die Kapelle dazu 'baut, sondern der Pfarrer oder die Kirche. So ist's und kein biß'l anders.

Leininger: 's Geld ist einmal von euch, nachher wird wohl 's ganze Zeug euch g'hören auch.

Thomas: Das wär' a Red'!

Schönbichler: Und g'höret's auch dem Teuf'l, wir lassen's einmal nimmer her und kostet's, was es will.

Thomas: Na, i' bin so dumm als wie mei' Bruder. Wie ihm's der Pfarrer abgehandelt hat. Auf ganz a feine Weis' hat er's ihm außerg'lockt. „Sie wissen, Vater Kirchler," hat er g'meint, „daß unser' neue Kirche in nächster Zeit jetzt fertig wird. Die Kirche ist schön, aber schließlich doch nur a Dorfkirche, wie sie hundert andere Dörfer haben. Da wüßt' i' was, Vater Kirchler, was unsere Kirche in Götzis nit nur im ganzen Land, sondern im ganzen Reich und d'rüber hinaus berühmt und gesucht machen tät'. Möchten S' das haben, Vater Kirchler, möchten S' das?" Nachher hat er ihn g'fangen wie an Gimpel. Die Dorfkirche würd' a weltberühmte Wallfahrt und jeder Wallfahrer müßt' fragen, wer das wundertätige Heiligtum da g'stiftet hat. Die Antwort gäb' nachher a Inschrifttafel, wo g'schrieben stünd': „Dies große Heiligtum hat bei Erbauung dieser Wallfahrtskirche im Jahre soundso geschenkt der gottergebene Grundbesitzer, Gemeinderat und Kirchprobst Christian Kirchler."

Schönbichler: Und jeden Sonntag vor der Predigt könnt' man den wohlgeborenen Herrn Christian Kirchler als Stifter in's Dankgebet einschließen. Das ging' alles, hat er g'meint der Pfarrer.

Thomas: Nachher noch den separaten Betstuhl und drinnen war der Gimpel im Häusl.

Michl: Ja, sagt's mir, seid denn ihr dabei g'wesen bei dem Handel?

Thomas: Na, g'rad' die Zenzl hat's mit ang'hört. Aber die erzählt's an jeden ohne Frag'. Gleich ist sie zu mir kommen mit ihrer Neuigkeit vom Tafele und Extrabetstuhl, und rot ist s' g'wesen vor Stolz und Hochfahrt wie a Gockl.

Michl: Das ist schon a Gans!

Thomas: Jetzt, Michl, mußt auch du dei' Farb' bekennen. J' hab' als Bürgermeister und Mitbesitzer offen dagegen protestiert; i' hab' dein' Vater g'schrieben, aber 's hat nichts g'nützt. Wir zwei sein fertig miteinander. Nimm's, wie d' willst, dein' Vater kenn' i' nimmer!

Schönbichler: Wir alle kennen ihn nimmer!

Thomas: Den Anteil von dein' Vater an der Gnadenkapelle kriegst du einmal, und wenn du dir ihn wahren willst, mußt d' mit uns dagegen protestieren.

Michl: Ja, ja, nachher protestier' i' halt.

Thomas: Na, na, nit „halt". Das ist kein Fliegengitter, das man allweil kriegt bei jedem Krämer. 's Gnadenbild ist wundertätig, das ist weitum bekannt. Es hilft für Vieh und Mensch und zu allermeist gegen die ledigen Kinder. Jn beiden Dörfern ist seit Mensch'gedenken kein lediges Kind vorg'kommen und das will g'rad' schon etwas sagen. Und auch die Wallfahrt brächt' uns g'rad den Schaden. All's lief' nach Götzis und wir könnten noch betteln, daß wir in die neue Kirche hinein dürften, wenn wir a Anliegen haben.

Leininger: Ja, so weit käm's auch.

Quirin: Habt's auch schon überlegt, was aus der G'schicht da herauskommen wird? Daß all's wie Hund und Katz' durcheinander leben wird?

Schönbichler: Und wenn's zum Krieg käm', unser Gnadenbild lassen wir nit her. Es ist für alle da und nit zum Aufputz von a neuer Kirche.

3. Auftritt.

Willeter und Rocker treten ein. Später Hansl.

Schönbichler: Jetzt kommen die Kapellenräuber.

Thomas: Stad sein! Leut' anzuwidern will i' nit.

Willeter: Gut'n Morgen!

Rocker: J' mein', wir hocken uns dorthin. (Setzen sich auf die Bank rechts.)

Quirin: He, Hansl! Geh' einmal her da!

Hansl (kommt von links).

Quirin: Schaust du heut' gar nit zu dein' G'schäft?

Hansl: Der Vater ist ja noch nit da.

Quirin: Wo ist er denn?

Hansl: Ja, der Herr Pfarrer hat ihn gestern schon für heut' in den Widum b'stellt. Er hat g'sagt, er kommt gleich.

Thomas: Was red'st denn? Der Pfarrer kommt ja da daher. Schau hin.

Hansl: Oje, oje, da muß i' gleich den Vater holen.

Quirin: Z'erst bringst d' die Seife her. Dann laufst.

Hansl (bringt zwei Seifenschalen. Eine reicht er Quirin, die andere Willeter): So, jetzt lauf' i'. (Ab. — Quirin und Willeter seifen sich die Gesichter ein und reichen dann die Schalen den Nachbarn, so daß sich nach und nach alle einseifen können.)

Schönbichler: Die Leut' für Narren halten ist schon einmal 's Metier von euer'm Pfarrer. Und 's Untereinanderbringen auch!

Willeter: Meinst d' uns mit deiner Ansprach'? Nachher mußt d' ihm das schon selber sagen, Nachbar. J' hab' keine Zeit zum Zwischentragen.

Rocker (zu Willeter): Auf's Gnadenbild red't er her.

Willeter: Das weiß i' wohl.

Schönbichler: Ah wohl weißt's, was i' mein'?

Willeter: Das stinkt euch arg in eure Nasen, gelt? A neue schöne Kirche, und jetzt kommt 's Gnadenbild gar auch noch hinein. Das ist a Mordsspektakel, gelt's?

Thomas: Habt's es schon drinnen? Jst's schon g'wiß?

Willeter: Ja, ganz g'wiß auch noch. Der Bruder steht nicht um. Nachher wirst's schon du auch glauben müssen. Wär' auch zum lachen, wenn er mit sein' Eigentum nit tun könnt', was er wollt'.

Thomas: Ja, mit sein' Eigentum kann er's tun. Aber fremder Leut' Sach' muß er schon in Ruh' lassen, wenn ihm auch der Pfarrer dazu seinen Segen gibt.

Nocker: Was habt's denn allweil mit 'm Pfarrer? Der Kirchler hat ja 's Gnadenbild der Kirche g'schenkt, der ganzen Gemeinde. Es g'hört uns allen und nit dem Herrn Pfarrer.

Thomas: A Schmarr'n g'hört euch!

Nocker: Na, der g'hört euch.

Schönbichler: Jetzt kommt er.

4. Auftritt.

Der Pfarrer tritt mit einigen Götznern ein. Später einige Bauern aus Frummau.

Pfarrer: Gut' Morgen, Leutlen!

Willeter u. Nocker: Gut' Morgen, Herr Pfarrer!

(Die Frummauer grüßen stumm und unfreundlich.)

Pfarrer: Ihr macht's mir nette G'schichten, ihr Frummauer.

Thomas: Die machen Sie, Herr Pfarrer, und Ihr Freund, mein g'scheiter Bruder.

Pfarrer: Wir sein doch alle Christen und keine Heiden, Bürgermeister. Ja. Wir werden uns doch um Christi-willen um's Heiligste im Dorf nit raufen! Ja!

Thomas: Na! Zum raufen g'hören immer zwei, Herr Pfarrer: eins, das angreift, und eins, das sich wehrt. Wir tun uns nur g'rad' wehren, Herr Pfarrer.

Schönbichler: Wenn's sein muß aber mit die Fäust'.

(Einige Frummauer treten ein und setzen sich links. Sie grüßen den Pfarrer.)

Pfarrer: Grüß Gott! Wir müssen g'scheit sein, Leutlen. Ihr müßt's vernünftig sein. 's Gnadenbild, das g'hört einmal nach Götzis und dem Christian Kirchler —

Thomas: Das ist a Lug'! 's g'hört uns miteinander!

Pfarrer: Das ist a Irrtum, Bürgermeister! 's ist überhaupt die Frag', ob 's Gnadenbild nit so wie so schon unserer Kirche g'hört, nachdem der Christomannus Kirchler, wie die Leut' erzählen, die fünfhundert Gulden dem Pfarrer g'schenkt hat.

Thomas: Das ist a Lug', a Lug' ist's!

Pfarrer: Und wenn's so wär', nachher g'hört's auf jeden Fall dem Christian Kirchler. Denn 's Gnadenbild ist schon auf sein' Ort g'standen, vor noch die Kirchlerleut' in Frumman a Stückl Grund g'habt haben. Ja! I' mein' jetzt, wenn das Gnadenbild bis zu der Zeit nach Götzis g'hört hat, wo die alten Kirchlerleut' in Frumman Grund erworben haben, wird 's hernach wohl auch noch dahin g'hört haben. Und wenn der Christian testamentarisch 's Hab und Gut in Götzis 'kriegt hat, muß 's Gnadenbild auch ihm g'hören. Das ist klar, wie 's Evangeli. Ja!

Thomas: Na! Das ist a Advokatenkniff, den S' Ihnen ausdenkt haben. Na, na! Allen Respekt, Hochwürden! Sie sein a feiner Fuchs, schon gar a feiner. Aber schauen S', i' halt' mi' halt an's Testament, den Willen von mein' Vater. Und da ist's Gnadenbild ausführlich als Grenz' aufg'stellt. A Grenz' gilt aber immer für beide und g'hört auch beiden Teilen, wenn's nit anders extra g'schrieben steht.

Pfarrer: Ah, so meinen Sie? Hm! Ist auch kein schlechter Kniff. Ja! Aber i' glaub', der meinige tät' doch mehr ziehen vor 'm G'richt. Aber so weit wird's wohl doch nit kommen.

Thomas: Da kommt's noch weiter, Pfarrer, wenn S' das probieren wollen.

Schönbichler: Da gibt's nachher noch an Landtag und a Parlament.

Pfarrer: Landtag? Parlament? Bst! Bst! Wer wird denn so schiech reden, Leut'! Wir sein doch Christen! Ja! Jetzt frag' i' euch auf Ehr' und G'wissen, als gute Katholiken: ist's denn nit ganz gleich, Leut', von welchem Ort aus unser' liebe Frau allen Gläubigen Trost und Hilf' spendet und Wunder tut? Ob's von der armseligen klein' Kapelle aus g'schieht, wo die Leut' vor Regen und Schnee kein' Schutz nit

finden, oder von der neuen Kirchen aus, wo sie selber, wie die Wallfahrtspilger anständige Unterkunft und Obdach und 's beste Platzl zu ihrem Wirken findet?

Schönbichler: Wenn's gleich ist, wo sie steht, nachher kann sie ja g'rad' recht da bleiben, wo sie ist.

Pfarrer: Ja, Leutlen, meint's denn nit, daß es unserer lieben Frau in der Kirche auch feiner dünkt, als wie im Regen, Wind und Sturm draußen?

Quirin (lacht vergnügt und nickt mit dem Kopfe).

Pfarrer: Da schaut's, da gibt mir gar der Quirin recht.

Quirin: Sie müssen mi' schlecht verstanden haben, Herr Pfarrer.

Thomas: Sag's außer, Quirin, was di dünkt!

Die Frummauer: Ja, red', Quirin! Red'!

Quirin: Da ist bald g'red't. Die Sach' ist einfach so: Ihr wollt's, daß die Mutter Gottes da bleibt, wo sie ist, und die anderen, die wollen sie in der Kirche haben.

Alle: So ist's!

Quirin: Seht's, Mander, jetzt käm's g'rad' auf die Mutter Gottes selber an, was sie wollt'. Und das erfragen, da wird's wohl happern.

Pfarrer: Quirin!!

Quirin: Ja, ja, soviel i' weiß, sie hat schon soviel 'tan, aber g'red't, g'red't hat sie noch nie. Seht's, i' weiß nur eins: wenn i' die Maria wär', i' stünd' schon lieber im Freien draußen hinter 'm Eisengitter, wo mir niemand zu nahe käm', als in der Kirche drinnen, wo mi' alle Mäuler abschlecken könnten. Das wär' mir zu grauslich. (Gelächter und Bravorufe bei den Frummauern.)

Michl: Und nachher, wer weiß, ob d' in der Kirche noch deine Wunder wirken könnt'st.

Quirin: I' weiß nit, ob's noch ging', ob mir die Kirche tauget. Die neuen Häuser sein gern feucht und jeder Hausherr paßt einem auch nit. Am besten ist's, wenn man kein' hat.

Pfarrer: Ja, heiliger Himmel, Leut', schämt's euch denn nit, so lästerliche Reden z' tun!? Herr vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie tun.

Thomas: Da beten S' nur: „Vergib mir meine Schulden", Herr Pfarrer, denn was Sie treiben, ist — Ihre Würd' in Ehren — a frevelhafte Hetzerei.

(Die Götzner nehmen eine drohende Haltung ein.)

Willeter (auf Thomas vordringend): Du höllischer Sakra du, willst d' unsern Pfarrer gar beleidigen?

Pfarrer (dazwischentretend): Seid's ruhig Leut'! J' trag' die Schmähungen mit christlicher Geduld. Es ist unsagbar traurig, daß gläubige Katholiken so zum Stellvertreter Christi reden. Der Herr vergeb' euch eure Sünden, die ihr an so an heiligen Tag auf eure Herzen ladet's. J' werd' euren Hohn zu ertragen und euren Taten zu begegnen wissen. Das merkt's euch aber: 's Gnadenbild kommt in die neue Kirche, so wahr 's der Mutter Gottes Willen ist! (Setzt sich zu den Götznern und seift sich ein.)

Die Götzner: Bravo! Hoch der Herr Pfarrer!

Thomas: Und i' sag' Ihnen: 's Gnadenbild bleibt da, wo's ist, so wahr i' Bürgermeister bin von Frumman! (Setzt sich zu den Frummanern und seift sich ein.)

Die Frummaner: Hoch der Bürgermeister! Das ist g'red't! Respekt!

(Längere Pause, während welcher sich beide Gruppen die Gesichter einseifen.)

5. Auftritt.

Hansl, gleich darauf Seifert treten ein.

Hansl: Jetzt kommt der Vater.

Seifert (keuchen): Da könnt' i' lang auf Ihnen warten. Wo sein S' denn allweil g'wesen? Sie haben mi' doch in den Widum b'stellt.

Pfarrer: O Jessas, da hab' i' ganz vergessen d'rauf. Mir geht halt auch viel Zeug im Kopf um, Bader.

Seifert: Wenn i' einmal vergesset! Jetzt geh'n S' nur her, nachher machen wir gleich.

Pfarrer (setzt sich auf den Rasierstuhl).

Thomas (geht gleichfalls auf den Rasierstuhl zu): Mit Verlaub, Hochwürden, sein Sie der erste da g'wesen?

Pfarrer: Wollen S' jetzt schon wieder Streit anfangen?

Thomas: Wenn's sein muß, mir ist's geich. I' will nur unser Recht. Wer zuerst da ist, mahlt zuerst. I' und der Quirin, der und alle da, wir haben schon g'wartet, wie der Bader noch in Ihrem Widum g'wesen ist. Sie sein als letzter kommen und möchten als erster aufg'wartet haben. Das ist — Ihre Würd' in Ehren, Herr Pfarrer — a Überhebung. Drum sein S' so gut und lassen S' mi' da her.

Seifert: Ja, seid's denn narrisch 'worden? Der Herr Pfarrer ist doch sein Lebtag immer der erste g'wesen.

Schönbichler: Die Zeiten sein vorbei!

Pfarrer (ist erregt vom Sitze aufgesprungen): Wie? Was? So ehrt's ihr eure Priester? Weit ist's 'kommen, weit, daß euch der Stellvertreter Christi nit mehr gilt, als andere Menschen.

Schönbichler: Sie sein nit unser Priester. Wir haben an eigenen Pfarrer.

Leininger: Der steht auf unserer Seite und will vom Schacher mit 'm Gnadenbild nichts wissen.

Die Frummauer: Der hilft zu uns!

Quirin: Da hab' i' fragen wollen, Herr Pfarrer, wie das eigentlich ist. Sie und der Pfarrer von Frummau seid's beide Stellvertreter Christi und jeder vertretet ihn auf andere Weis'. Sie sagen, die Mutter Gottes muß in die Kirche und der andere sagt, sie soll im Freien bleiben. Wem soll man jetzt da glauben?

Willeter: Zieht's euch die Röck' aus, Mander, da müssen wir Ordnung schaffen!

Seifert: Holla! Da wird nichts Ordnung g'schafft. Da ist kein Wirtshaus und kein Kirchtagsplatz!

Pfarrer: Gebt's Frieden, liebe Leut'! Gott ist mit uns und wird auch für uns streiten. Im Namen meines Standes verlang' i' jetzt das Vorrecht, das mir gebührt! (Setzt sich auf den Rasierstuhl.) Da sitz' i' und wer's wagt, mein Priesterkleid gewaltsam zu berühren — — —

Seifert (will das Rasieren beginnen).

Michl (auf den Pfarrer zugehend): Das wagt kein Mensch, Herr Pfarrer, sonst käm' er ja ins Loch. Aber 's geht ja anders auch, Herr Pfarrer. Weil S' Ihnen auf das Standesrecht gar so viel patzig machen, so macht man's halt a so! (Er faßt Seifert und schleudert ihn zu den Frummauern, die ihn mit Gelächter in Empfang nehmen.) Jetzt können S' passen bis zum jüngsten Tag, rasiert werden S' nit, samt Standesrecht und Priesterg'wand!

(Die Götzner wollen auf Michl eindringen, der Pfarrer springt auf und hält sie zurück.)

Pfarrer: Um Gott's Willen, Leut', haltet's z'rück! Kein' Kampf, kein' Streit! Aber merkt's euch und merkt's euch gut: Wir weichen nur der G'walt, der groben G'walt, heut'. Für's weitere freilich protestier' i'. I' protestier'! Es gibt a Staatsgewalt, die allen Bürgern Schutz und Ruh' verschafft. Die ruf' i' an. I' ruf' sie an. Und jetzt, Leut', kommt's und laßt uns bei der Messe beten für die Feinde, die Neid und Eifersucht verblendet hat. (Wischt sich mit dem Sacktuche den Seifenschaum vom Gesichte. Die Götzner ebenfalls.) Kommt's Leutlen, kommt's!

(Pfarrer mit den Götznern ab.)

Thomas: Jetzt, Bader, tu' dein G'schäft, jetzt sein wir ungeniert.

Seifert: Ihr könnt's mi' gern haben. Zieht's euch die Haut aus meinetwegen, euch z'widere Teufel rühr' i' heut' nit an.

Schönbichler: Was, streiken willst d', du Wampeler? (Faßt ihn an.)

Seifert: Laß aus, du Höllenkarpf! Heut' tu' i' nichts, i' laß mi' nit vergewaltigen. Schaut's, daß in Schwung kommt's, g'scherte G'sellschaft. Benehmt's euch wie die Wilden, könnt's auch mit solche Larven umherlaufen.

Thomas: **Du willst uns nit balbieren?**

Seifert (brüllend): **Na!**

Michl (wischt mit der Hand den Seifenschaum vom Gesichte und schleudert denselben dem Seifert in das Gesicht): **Du alter Schöps, da hast!** (Ab.)

Quirin (tut dasselbe): **Und das von mir!** (Ab.)

Thomas: **Heut' schaust d' gut aus.** (Schleudert ihm seinen Seifenschaum in das Gesicht.) **Jetzt geh' und lass' di' photographieren!** (Ab.)

Schönbichler: **Und zu an freundlichen G'sicht das da!** (Wirft ihm den Seifenschaum in das Gesicht und stößt im Abgehen den Rasierstuhl um. Ab.)

(Leininger und die anderen Bauern werfen die Bänke um und gehen hohnlachend ab.)

Seifert (nachrufend): **Photographieren — ja, aber beim Bezirksgericht!**

(Vorhang.)

Zweiter Aufzug.

Wohlhabende und freundliche Bauernstube am Hofe des Christian Kirchler. An der Seitenwand links vorne eine Tür in die Küche, rückwärts ein Fenster in das Freie. An der Rückwand links gleichfalls ein Fenster in das Freie. In der Ecke zwischen beiden Fenstern ein Tisch mit Wandbänken. Rechts von den Fenstern eine gebrochene Ecke mit Christus, Maiskolben und Heiligenbildern. Rechts in der Ecke ein Kachelofen mit Ofenbänken und Wäschestellagen. An der rechten Seitenwand eine Tür in die Schlafkammer der Jungfrauen. An entsprechender Stelle die Stockuhr und Heiligenbilder.

Spätnachmittag.

1. Auftritt.

Agnes, Katharina.

Agnes (ruft aus der Schlafkammer): **Kathl! Komm a bißl!**

Katharina (kommt aus der Küche).

Agnes: **Wo bist denn, Kathl?**

Katharina: **Da bin i' ja. Kannst schon außergeh'n, 's ist niemand da.**

Agnes (eintretend): **Die Zenzl heut' noch gar nit da? Und der Alte auch nit?**

Katharina: **Na. Was willst d' denn nachher?**

Agnes: **Für die Maschin' a Nadel hätt' i' 'braucht. Jetzt kann i' mir schon selber darum geh'n, weil die mir nit im Weg' sein.**

Katharina: **O mein, i' weiß nit, wie du auch bist. Würdest sonst wohl auch noch durch die Stuben kommen. Und a „Grüß Gott" tät' dir auch nit 's Maul zerreißen, Agnes.**

Agnes: Na, i' kann's nit. Mir steigt die Gall' auf, wenn i' die zwei beieinander sieh'.

Katharina: Sollst d' auch nit gar so sein! Ist doch dein Vater und a alter Mensch mit seine Tappen und Fehler.

Agnes: J' kann einmal das falsche Zeug nit leiden. G'rad' schimpfen und die Leut' schlecht machen — —

Katharina: Er meint's nit so. Aber sie tut nichts wie hetzen und schüren, so oft s' der Feierabend in die Hütte bringt. An alle Unfrieden ist nur die Zenzl schuld. Sie soll daheim bleiben, bei ihrem Mann.

Agnes: Ah was! Zu was braucht er auf sie z' hören. A Lettfeige ist er.

Katharina: O mein, Agnes! Da kannst d' dein' Vater halb. Der ist kein' Lettfeige. Der hat an harten Grind. Aber sie weiß ihn z' behandeln. Er will g'rad' immer recht haben und die Zenzl gibt ihm in allem recht. Wenn er jammert, jammert sie mit, und schimpft er, schimpft sie mit, und weinen kann sie auch, wenn ihm die Zacher kommen. Drum ist er 's gute Vaterle und sie die brave Tochter.

Agnes: Von mir aus! Schmeicheln kann i' nit und wenn i' überall z' kurz käm'.

Katharina: Das braucht's auch nit. Aber 's Kopf vormachen, das hat auch kein' Wert. Da tust d' dir ihn nur g'rad' verbittern und z'letzt wird's mit der Aussteuer auch nichts G'scheites. Nachher hast d' schon mehr.

Agnes: Ha! Die muß i' kriegen! Mein Ludwig weiß es von an Advokaten. Sonst klag' i' ihn einfach ein. Das ist mir ganz gleich.

Katharina: Jetzt geh', red' doch nit gar so wild! Du wirst dein' Vater klagen. Tätst d' di' nit schämen! Geh', geh', denk' doch a bißl auf dei' Mutter!

Agnes: Ja, wenn mei' Mutter lebet, nachher wär' wohl alles anders. Da wär' i' jetzt vielleicht schon 's Weib vom Ludwig. (Weinerlich.) Und so, um jedes Stückl Leinwand mußt d' bitten und bett'ln und auf jeden Gulden legt er dir zwanzig giftige Reden. Mir tut's so verleiden, daß i' am liebsten alles hinwürf' und ins Wasser ging'.

Katharina: Jetzt haltest d' aber doch dein Maul. Ihr Kirchler seid's alle gleich. Narrische Leut', ihr! Die einzige Sepherl ist a andere. Schau', die hat die Aussteuer schon bald beieinander. „Vater, gib mir gleich fünfzig Gulden, i' hab' a Tuch kauft für die Aussteuer, der Krämer wartet draußen aufs Geld." Das sagt sie und der Alte zahlt's. Mach's auch a so!

Agnes: Das kann i' nit. J' hab' nit die Kurasch' und nit die Ruh' als wie die Sepherl. Und dann ist ja der Ihre viel reicher wie mein Ludwig. Das gilt viel mehr beim Vater.

Katharina: G'rad' deswegen muß er mit dir mehr Einsehen haben.

Agnes: Ei ja! Du wirst d' schon sehen, wenn jetzt die Stuben z' machen sein. Da wird's erst ein' Verdruß abgeben!

Katharina: Das machst d' z'gleich mit der Sepherl. Weißt d', Agnes, ihr müßt's halt auch a bißl Einsehen haben. Zwei Bränt' zugleich kosten auch viel Geld. Drum dürft's nit gleich trotzig werden, wenn er jammert.

Agnes: Du hast leicht reden, i' möcht' dir —

Katharina: Sei stad', jetzt kommt er! J' bring' dir schon die Nadel.

Agnes: Beim Fenster herein! (Ab.)

Katharina (will in die Küche).

2. Auftritt.

Christian kommt aus der Küche. Später Sepherl.

Christian: Das ist a Hupfer g'wesen jetzt. Was habt's denn konferiert miteinander?

Katharina: A bißl Leut' ausg'richtet haben wir.

Christian: Die Leut' werden i' und die Zenzl g'wesen sein.

Katharina: Kann schon sein. Aber Unrechtes ist's nichts g'wesen. J' muß jetzt in die Küch'. (Ab.)

Christian: Die nimmt sich auch mit jedem Tag mehr Kraut heraus. (Setzt sich zum Tische, zündet eine Pfeife an und liest Zeitung.)

Sepherl (von der Küche kommend): Du, Vater!

Christian: Was?

Sepherl: I' hab' di' fragen wollen, ob d' einverstanden bist.

Christian: Mit was?

Sepherl: Ja, weißt d', wenn i' mei' Brauteinrichtung vom Reseler-Tischler machen laß.

Christian: O mein, i' bitt' euch, laßt's mir doch mei' Ruh'. Habt's ihr a Gnäd'. Mir ist schon z'erst mei' Kopf voll. Müßt's mi' nit auch noch all'weil plagen.

Sepherl: Ja, Herrgott, darf man mit dir nimmer reden!? Nachher laßt's, wenn d' schon für deine Kinder nimmer da bist und nur mehr für 'n Pfarrer.

Christian: Sei doch nit immer gleich so brutal und bissig mit dein' Vater!

Sepherl: Weil's wahr ist! Red't man nichts, dann jammerst d', daß di' kein Mensch mag, und red't man was, heißt's, man plagt di'.

Christian: Wenn redet's denn ihr einmal mit mir? Wenn's was braucht's. Ja, da ist der alte Esel gut.

Sepherl: Fangst d' jetzt schon wieder z' schimpfen an?

Christian: O mein, wer schimpft denn? Reden wird man wohl noch dürfen.

Sepherl: Ist's dir nachher recht, daß es der Reseler macht?

Christian: Der Apotheker!? I' hab' doch meiner Lebtag beim Federspiel alles machen lassen.

Sepherl: Den Schuster mag i' nit. Der kann ja nit a rechte Bettstätt' machen.

Christian: O mein, red' doch nit gar a so, was d' nit verstehst. Der Federspiel hat deiner Mutter auch die Bettstatt g'macht und die hebt heut' noch gut. Zu was denn auch alles neu machen, möcht' i' wissen. Ist doch da g'nug Zeug und schön und gut. Schau, i' gib dir die zwei Kasten von deiner Mutter und die Bettstätt' kannst d' auch nehmen. Zu was denn 's Geld so hinausschmeißen?!

Sepherl: Na, das alte G'lump, das mag i' nit. I' will a Freud' haben mit mein' Zeug. Das muß i' meiner Lebtag haben, drum will i' was Rechtes.

Christian: Und die Agnes tät' nachher auch alles neu haben mögen.

Sepherl: Ja wahrscheinlich. Sie wird wohl 's gleiche Recht haben als wie i'.

Christian: Ja, helft's nur alle g'rad' recht z'sammen gegen euren Vater. Er hat ja 's Geld zum Außischmeißen.

Sepherl: Das hat's kein Mensch. Aber kluppen braucht's g'rad' auch nit, wenn man so viel hat, wie du. — Sagst d' immer, es g'hört ja doch einmal alles uns.

Christian: Ja, wem denn sonst?

Sepherl: Ja also! Nachher wird sich's wohl doch gleich bleiben, wenn d' uns jetzt zur Aussteuer etwas gibst. Ziehst's uns vom Erbteil ab, daß die andern nit z' kurz kommen.

Christian: Ja, werden wir wohl nachher sehen.

Sepherl: Na, na, nit nachher. I' muß es wissen, ob i' dem Tischler sagen kann, es bleibt dabei, wie's ausg'macht ist.

Christian (erstaunt): Hast du schon g'red't damit?

Sepherl: Ja freilich. Gestern.

Christian: Da wird nit g'fragt. G'rad' anschaffen und der Alte erfragt's, wenn's zum Zahlen kommt.

Sepherl: Du kümmerst di' nit drum, wir müssen's selber tun.

Christian: Ja, ja. Ihr könnt's es wohl nit erwarten, bis euren Vater verlassen müßt's. Vielleicht wäret's noch einmal froh darum, wenn er die Schaufel auf 'm Buckel kriegt.

Sepherl: Ja, wär's dir lieber, wir täten passen auf dein' Tod zum Heiraten? Andere Eltern sein froh, wenn sie ihre Kinder noch bei Lebzeit' gut versorgt und aufg'hoben wissen und sterben ruhiger und z'frieden. Und du wirfst einem g'rad' Prügel in den Weg und scherst di' um keine Zukunft nit.

Christian: Mein, wartet's nur, bis einmal verheiratet seid's. Müßt's auch erst sehen, ob's euch besser geht als wie daheim. Schaut's nur die Zenzl an; die kommt immer gern heim zu ihrem Vater.

Sepherl: Ja mein, das muß man halt erst sehen, wie's wird. Dir muß es nit schlecht getaugt haben, weil d' zweimal g'heiratet hast.

Christian: I' hab' g'nug mitg'macht, Kinder; es ist nit all's a so, wie's ausschaut. Merk' dir's, Sepherl!

Sepherl: Also, kann i' 's nachher dem Tischler sagen, Vater?

Christian: Ja, was verlangt er denn?

Sepherl: A zwei-, dreihundert Gulden wird's halt kosten.

Christian: Was? Ja, nur recht nobel! 's schöne alte Zeug in die Rumpelkammer und für das neue G'lump an Haufen Geld ausgeben. Der Alte hat's ja g'nug. Ja, ja!

Sepherl: Fangst d' schon wieder an?! Also darf i' 's b'stellen oder nit?

Christian: Von mir aus, tut's, was wollt's. Was i' sag', wird ja doch nit 'tan. O, mein Gott!

Sepherl (küßt ihm die Hand): Vergelt's Gott, Vater! Juchui!! (Läuft freudig in die Kammer.)

Christian (zündet die Pfeife an und liest in der Zeitung): O, mein Jesus!

3. Auftritt.

Kreszenz (kommt eilends herein, wirft sich vor die Füße Christians und schluchzt laut).

Christian (weinerlich verzagt): Ja, was ist denn, Zenzl?

Kreszenz (schluchzt lauter).

Christian: So red' doch, Zenzl! Ja, was ist denn g'schehen?

Kreszenz: O mei — Vater —

Christian: Ist dei' Mann krank? Red', was ist denn?

Kreszenz (mit erstickter Stimme): G'ja — g'jagt!

Christian: Was, g'jagt? Red' doch einmal!

Kreszenz (immer schluchzend und hervorstoßend): G'jagt — hat er mi' — mei' — Mann.

Christian: Ja, wär' nit übel! Geh', steh' doch auf und hör' auf weinen!

Kreszenz (von neuem losbrechend): J' kann ja nichts dafür. Mein, Vater!

Christian: Wir sein schon doch zwei arme Teufel! (Wischt sich mit dem Sacktuche die Tränen ab und schneuzt sich.)

Kreszenz (desgleichen und steht auf).

Christian: Ja, wie ist denn das zu'gangen, sag'? Habt's g'stritten?

Kreszenz: Na, gar nichts. J' hab' um fünfe g'sagt: J' geh' jetzt zum Vater. Da hat er mi' ang'schrien und g'sagt: Du hast da z'bleiben! Die ewige Hauparterei hat sich jetzt auf-g'hört. Du g'hörst zu dein' Mann, hat er g'sagt, und statt in den Extrabetstuhl hinein gehst d' jetzt in den Stall die Säu füttern. Da kommen dir vielleicht nachher saubere Gedanken.

Christian: Ja, hast's ihm sagen müssen, vom Betstuhl? Hätt'st's nit erwarten können, bis es so weit ist?!

Kreszenz: J' hab's halt auch in meiner Freud' nit halten können und hab' mir denkt, mein Mann würd' auch stolz sein, wenn mi' alles beneiden tät'!

Christian: Ja, was hast denn du nachher g'sagt?

Kreszenz: Ja, daß i' mir's nit wehren laß, mein' Vater z' besuchen, und daß mi' nit zehn Ochsen z'rückhalten können.

Christian (gerührt): Du bist halt doch mei' einziges Kind. Was hat denn er nachher g'sagt?

Kreszenz: Er hat g'sagt: Gut, ist auch recht. Wenn dir dein Vater mehr gilt als dei' Mann und Haus und Hof, nachher lauf' nur zu. Aber kommen brauchst d' mir nimmer! Da ist die Tür!

Christian: Das sein so Eh'leut! Arme Zenzl, hast auch an Terno g'macht!

Kreszenz: So ist er gar nie g'wesen. Erst seit 's Gnadenbild dem Pfarrer g'hört, hat er allweil zu sticheln g'habt, und wie i' ihm vom Betstuhl erzählt hab', hat er z' schimpfen ang'fangt wie noch nie. Sie haben sich alle gegen Ihnen verschworen, Vater, und weil i' zu Ihnen hilf, hat mir mein Mann die Tür verwiesen. (Weint.)

Christian: Was tutst d' denn nachher jetzt?

Kreszenz: Da bleiben, Vater, bei Ihnen.

Christian: Das geht ja doch nit, Zenzl! Du mußt zu dein' Mann.

Kreszenz: Der laßt mi' nimmer ein; da kenn' i' ihn zu gut.

Christian: Er hat an harten Grind, ja, das weiß i'. O mein, sein wir zwei arme Häuter! All's schlagt auf uns ein! Ja, mußt hat da bleiben, Zenzl. Da werden wir was zu beneiden sein! Der Michl wird sei Gift so ausleeren!

Kreszenz: Weil i' nur bei Ihnen sein kann, Vater!

Christian: Du bist a brave Tochter, Zenzl. Du bist die Stütze meines Alters!

Beide (umarmen sich gerührt und weinen): Wir sein schon doch zwei arme Häuter!

4. Auftritt.

Schönbichler, Leininger, Toni und Ludwig kommen am Fenster vorüber. Christian sieht auf und eilt zur Küchentür.

Christian (zu Kreszenz, eilig): Die Kathl soll sagen, i' bin nit daheim! Geh' schnell.

Kreszenz (ab in die Küche).

Katharina (in der Küche draußen): Der Bauer ist nit daheim.

Schönbichler (draußen): Nit da ist er? (Eintretend.) Wer ist denn nachher das?

Leininger, Toni und Ludwig (treten ein).

Katharina (hereinsehend): Jetzt hat er doch 'grad' g'sagt, er wär' nit da.

Schönbichler: 's Verleugnenlassen mußt d' schon schlauer anstellen, Kirchler. Da mußt d' die Vorhäng' bei die Fenster zutun. Und jetzt grüß' Gott!

Leininger: Gut' Nachmittag zu wünschen, Kirchler.

Christian: Ihr dürft's nit bös' sein, Leut'; mir ist heut' nit recht gut, drum hätt' i' halt kein' B'such nit mögen.

Schönbichler: Da sollst d' aber nachher nit rauchen, Kirchler, sonst wird dir ja noch letzer.

Christian: Mein, i' probier's halt immer a bißl. Es schmeckt mir lang schon nimmer. J' bin für nichts mehr. — Was führt euch denn zu mir? Setzt's euch doch nieder!

Schönbichler: Wir werden di' nit lang stören. Aber wenn's verlaubt ist —

(Schönbichler und Leininger setzen sich zum Tisch.)

Schönbichler: Willst du reden, Leininger?

Leininger: Na, red' nur du.

Schönbichler: Ja, du wirst dir's wohl beiläufig denken können, zu was wir kommen. Wirst auch wohl g'hört haben, daß alles heut' schon Feierabend macht.

Christian: O mein, i' komm' ja bereits nie aus der Hütte.

Schönbichler: Aber das wirst d' etwa doch wissen, daß du und euer Pfarrer mit dem Schacher vom Gnadenbild die beiden Dörfer übereinand' 'bracht habt's und daß wir seit dem Sonntag mit unrasierten Larven umherlaufen. Nit g'nug, daß der Herr Pfarrer di' wie an jungen Gimpel eing'fangen hat, hat er's auch zuweg' 'bracht, daß der Bader für uns Frummauer nimmer z' haben ist. Und weil's es ihr gar a so schneidig anpackt's, müssen wir doch dem Beispiel z' folgen trachten.

Christian: J' weiß von nichts und kümmere mi' nit drum.

Schönbichler: Du weißt von nichts? Das glaubt dir nit einmal dein jüngstes Kalbl. Müßtest nit der gute Freund vom Pfarrer sein. Aber der Hauptteil von der ganzen Schuld g'hört dir zu, Kirchler.

Leininger: Ja, ja, den ganzen Unfried' und die ganze Feindschaft verdanken wir dir so gut als wie dem Pfarrer.

Christian: Ja, was denn für a Feindschaft, möcht' i' wissen?!

Schönbichler (brüllend): Ja, Herrgott, stellt d' di' g'rad' so dumm oder willst d' uns für an Narren halten?

Christian: Was wollt's denn? J' hab' nur g'hört, die Frummauer täten's nit gern sehen, daß 's Gnadenbild in die neue Kirche kommt. Da laßt sich aber nichts mehr machen und braucht kein' Feindschaft nit.

Schönbichler: Nicht gern sehen wär' a Leichtes. Nit zugeben tun wir's und nit leiden. Und ob sich nichts mehr machen laßt, das werden wir nachher schon sehen. Wir fragen di' jetzt im Guten, Kirchler, und deswegen sein wir 'kommen, i' frag' di', willst d' den Handel widerrufen oder nit?

Christian: O mein, i' bitt' euch, Leut', seht's denn nit ein, daß das nit geht? I' bitt' euch! Der Pfarrer hat mein Wort und 's ganze Dorf. G'schenkt ist g'schenkt, da könnt' i' nimmer z'rück.

Leininger: Ganz Frummau ist dagegen wie ein Mann. Da mußt d' doch widerrufen, Kirchler, sonst —

Christian: Was ist denn sonst?

Schönbichler: Sonst hindern wir's mit G'walt. Das dulden wir nit und kostet's, was es will!

Christian (brutal werdend): Ob's ihr es duldet's oder nit, da wird auch niemand fragen.

Schönbichler: Da bist a bißl im Irrtum. 's Gnadenbild g'hört nit dir allein, das g'hört dein' Bruder g'rad' so gut. Und was einem nit allein g'hört, das kann man nit allein verschenken.

Christian: Wer sagt euch denn den Unsinn! 's Gnadenbild nit mir?! Sein Lebtag ist's mein Eigentum und i' tu' damit, was mir paßt.

Schönbichler: Da müßt' aber 's Gericht z' erst drüber 's Urteil fällen.

Christian: Soll er klagen! Er soll nur klagen, der Thomas. Aber müßt's ihm sagen, er soll sich tummeln, sonst steht's schon in der Kirche derweil. Ha, ha! Nit mir auf einmal g'höret jetzt mein Gnadenbild!

Schönbichler: Das wird er nit tun. Prozessieren wird er nit der Thomas. Aber herlassen wird er's auch nit und wir alle nit. Und jetzt red' i' mein letztes Wort. Kirchler, hör'! Da stehen die zwei versprochenen Schwiegersöhn'. Willst d' deine beiden Dirndlen mit unsere Buaben beim Altar stehen sehen, nachher sag' i' dir: Widerruf'!

Leininger: Geh', Kirchler, widerruf'! Deinen Kindern z'lieb'.

Christian: I' widerruf' an Dreck! Und jetzt schon gar nit, weil's ihr mir so kommt's!

Toni (zu Schönbichler): Geh', Vater, red' a bißl im Guten!

Schönbichler: 's Maul halt'! (Zu Christian.) Ist das dein letztes Wort?

Leininger (zuredend): Überleg' dir's, Kirchler, geh'!

Christian: I' überleg' mir gar nichts! Tut's g'rad', wie's mögt's.

Toni: Schau, Vater Kirchler — —

Schönbichler: 's Maul haltest, du hast gar nichts z' reden!

Toni: Zu was bin i' denn nachher da?

Schönbichler: Zum Maulhalten, Bua! (Zu Christian.) Hast du noch etwas z' sagen?

Christian: I' hab' schon ausg'red't. Tut's g'rad', wie's mögt's.

Schönbichler: Nachher bist d' so gut und rufst d' uns deine Dirndlen.

Christian: Da drinnen sein sie!

Schönbichler: Ruf' sie außer, Toni!

Toni (die Kammertüre öffnend): Sollt's außer kommen, Sepherl! Die Agnes auch!

5. Auftritt.

Agnes und Sepherl treten ein.

Sepherl (mehr für sich): Was ist denn heut' da los?

Toni (zuckt mit den Achseln).

Agnes (heimlich zu Ludwig): Was ist denn, Ludwig?

Ludwig: Wirst's gleich hören.

Schönbichler: Ihr dürft's nit bös' sein, Dirndlen. I' hab' euch g'rad' nichts Lustig's z' sagen. Da schaut's euch euren Vater an! Ihm steht a G'fallen, den er dem Pfarrer versprochen hat, viel höher, als euer ganzes Lebensglück. Und lieber sieht er zwischen unsere Dörfer die ärgste Feindschaft und den größten Haß, eh'vor er einsäh', daß er g'fehlt hat und alles

wieder gut machet. Die Feindschaft wegen dem Gnadenbild geht aber schon so weit, daß der Frummauer den Götzner nimmer kennt und euer Vater, der alles wieder gut könnt' machen, will lieber uns zu Feind', als wie zu Schwieger. Und weil die Väter Todfeind' werden müssen, so werdet's wohl einsehen, daß die Kinder auch nit Freund' bleiben können, und drum, Dirndlen, muß euer Liebschaft mit unsere Buaben jetzt a End' haben. Wir künden den Verspruch.

Sepherl: So? Weil die Ochsen nimmer auskommen mit einand', so müssen die Küh' auch aus 'm Stall?! Das sieh i' gar nit ein. Was geht denn uns der Streit an!

Ludwig: Recht hat die Sepherl. Was kümmert uns denn eu're Feindschaft! Wir haben nichts gegeneinand', gelt, Agnes?

Toni: Wir auch nit, Sepherl, gelt?

Sepherl: Was sagst denn du? Hörst d', Vater?

Christian: I' steh' nichts um. Wenn ihnen mein Handel mit 'm Pfarrer schon nit paßt, nachher sollen sie tun, was s' mögen!

Schönbichler: Da findest d' kein Herz nit, Dirndl! Da hast's ja g'hört. Drum tun wir nit viel Zeit verschwenden, 's nützt ja doch nichts. Mit eurer Liebschaft hat's a End'; von heut' an dürft's euch nimmer sehen und i' verbiet' euch den Verkehr.

Leininger (zu Ludwig): Und i' tu' 's gleiche. Daß d' es weißt, i' will di' nimmer bei der Agnes sehen!

(Agnes und Sepherl weinen.)

Schönbichler: Ja, Dirndlen, bedankt's euch nur bei eurem Vater. Der kennt kein Mitleid nit. Siehst d', Kirchler, das, was jetzt da g'schehen ist, g'schieht in einer halben Stund' in jedem Haus, wo Götzner und Frummauer versprochen sein. Wir haben den Anfang g'macht und von ein' Wörtl von dir wär's abg'hängt, daß es nit g'schehet. So viele Zacher wirst bei deiner Leich' nit sehen, wie viele heut' wegen deiner g'weint werden. Komm, Leininger, da haben wir nichts mehr z' suchen. Kommt's, Buaben, macht's a End'!

Toni: Wir protestieren dagegen!

Ludwig: I' protestier'!

Toni: Kreuzteuf'l, wär' nit schlecht, daß wir's entgelten sollten!

Schönbichler: 's Maul halt'! Allon marsch! (Erfaßt Toni am Arm und führt ihn ab.)

Leininger (erfaßt Ludwig am Arm): Und du kommst auch!

Schönbichler, Toni und Leininger (kommen am Fenster vorüber), Ludwig (folgt einige Schritte hinterher).

Ludwig (durch das Fenster flüsternd): Bst, Agnes!

Agnes (eilt zum Fenster).

Ludwig: Komm auf d' Nacht zur Gnadenkapelle hinaus! Die Sepherl auch! (Ab.)

(Längere Pause.)

Christian: Gehst d' nit den Tischler b'stellen, Sepherl?

Sepherl (losbrechend und tränenerstickt): A Schand' ist's, daß dir der Pfarrer mehr ist als deine Kinder! Bist du a Vater?

Christian: Ah', gebt's wohl ihr auch mir die Schuld? Was kann denn i' dafür?! Hätt' i' mi' sollen blamieren lassen; zum G'spött' werden von der Gemeinde, damit daß eure Herrlen so freundlich wären und eure Geldsäck' nähmen? A jeder g'scheite Mensch muß mir recht geben und sagen, daß das schöne Gnadenbild in die Kirche besser hineinpaßt, als in die armselige Kapelle.

Agnes: Warum muß denn das g'rad' jetzt vor unserer Hochzeit sein?!

Sepherl: 's wär' überhaupt nit nötig. Beten kann man überall. Und wenn die Frummauer schon so viel auf die Mutter Gottes halten, nachher tut man ihnen 's Heiligste nit nehmen, als wie an bösen Fratzen die Puppe.

Christian: Was du g'scheit bist! Hilf nur zu ihnen! Euch sein ja alle mehr, als euer Vater. Aber noch bin i' mein eigener Herr und abpressen laß i' mir nichts von eure Schwiegerväter. Na, das mögt's euch merken!

6. Auftritt.

Michl (der schon längere Zeit beim Fenster gestanden ist, von außen): Gebt's euch keine Müh' nit, Madlen! Da ist um jede Silbe schad'. Jetzt ist einmal in unserer Hütte Pfarrer Trumpf, bis 's G'spiel aus ist.

Agnes: Red' doch du zum Vater, Michl!

Michl: Das würd' euch wenig nützen. Siehst d' nit, wie mi' der Vater anschaut?

Christian: Geh' doch zu deine guten Freund'! Die werden di' schon freundlicher anschauen.

Michl (tritt in die Stube): J' komm g'rad' davon her. Du, den Schönbichler und den Leininger hab' i' g'rad' 'troffen. Die haben G'sichter g'macht!

Agnes: Weißt d' schon, warum sie da g'wesen sein?

Michl: Ei ja. Heut' siehst d' auf alle Weg' die Alten mit den Jungen.

Christian: Gehst du nachher nit?

Michl: J' hab' kein' Grund dazu.

Christian: J' denk', dei' Kuntin ist wohl auch vom andern Dorf. Es muß doch alles auseinand', was nit zu an Dorf g'hört. Weißt d' das nit?

Michl: Das wird schon sein. Wo die Väter übers Kreuz sein, da müssen's auch die Kinder werden. Bei uns ist das ja nit der Fall. Du bist ja nit verfeindet mit 'm Quirin.

Christian: Er wird's wohl auch mit die Seinigen halten?

Michl: Wir sagen beide, der Pfarrer soll nit alles durcheinander hetzen. Soll 's Gnadenbild lassen, wo's ist.

Christian: Also auch gegen mi'. Der Quirin auch gegen mi'. All's gegen mi', die Freund', wie die Verwandten. J' kann's ja auch so machen. Tust d' mir dein' Schwiegervater Quirin recht schön grüßen und sagst ihm, daß i' auf Lichtmeß 's Kapital aufkünd', was i' auf seiner Hütte liegen hab'. J' brauch' das Geld. Gelt, bist so gut! Dem Leininger und den anderen Kapitalisten von der Frummau werd' i' schon nachher durch mein' Advokaten den Dank abstatten. Die werden doch von mir kein Geld mehr g'liehen mögen. Meinst d' nit auch?

Michl (innerlich erregt): Wie viel ist dir der Quirin schuldig?

Christian: Fünfhundert Gulden.

Michl: Die wirst d' bis Lichtmeß kriegen, Vater. Von mir! Denn weil d' schon heut' einmal im Kündigen drinnen bist, wirst auch mir verlauben, daß i' 's Erbteil von der Mutter künd'. J' künd' die tausend Gulden auf Lichtmeß, da kannst d' dir die fünfhundert abziehen.

Christian: So gesotten bist du, Bürschl? Da wirst d' di' a bißl verrechnen. Weil dei' Mutter immer g'sagt hat, das Geld kriegst d' erst, wenn d' selber Bauer bist.

Michl: Hast du das schriftlich?

Christian: Braucht's nit. Sein ja Zeugen da.

Michl: Wär' auch gleich. J' kann mi' ja bis Lichtmeß eigen machen. G'heiratet ist bald.

Christian: Mit was denn? Ha?

Michl: Mit 'm Verdienst von meine Händ'. Das magst d' dir merken, Vater, um jeden Preis will i' dein Sohn nit bleiben. (Ab.)

Christian: Das sein dir Kinder! Das ist a Bübl, a lieb's! Habt's es jetzt g'hört das brave Brüderle?!

Sepherl: Der ist ja nit so dumm, daß er sich alles g'fallen laßt, wie wir. Aber i' hab's auch bald g'nug, das sag' i' dir!

Agnes: J' lauf' noch auf und durch. Da kann kein Mensch mehr besteh'n!

(Agnes und Sepherl ab in die Kammer.)

Christian: Ja geht's nur g'rad', macht's euch nur fort, ihr lieben Kinder. Das sein dir Kinder! O mein, bin i' a armer Häuter!

(Vorhang.)

Dritter Aufzug.

Schlafkammer von Agnes und Sepherl. Kleines sauberes Zimmer. An der Rückwand zwei Fenster mit rotgeblumten Vorhängen. Aussicht auf die Dorfstraße. Zwischen den Fenstern ein Muttergottesbild. Vor jedem Fenster längs der Rückwand ein Bett mit Zugehör. Zwischen den beiden Betten ein Nachtkästchen. An der linken Seitenwand vorne ein Kommodekasten, rückwärts eine Türe in die Stube Christians. An der rechten Seitenwand vorne ein Kommodekasten, rückwärts ein Stehkasten. In der Mitte des Zimmers ein kleiner Tisch mit zwei Sesseln. Tisch und Kommodekästen sind mit geblumten Decken gedeckt. Auf den Kommoden entsprechende Gerätschaften (Kaffeeschalen, Glasstürze mit Heiligen, Tintenzeug 2c.). Auf der Kommode links ein Wasserkrug.

Abends.

Eine Woche nach dem zweiten Aufzug.

1. Auftritt.

Agnes liegt im Bette links. Sepherl geht unruhig auf und ab.

Agnes: O, mein Gott, ist mir schlecht! J' weiß mir nimmer z' helfen!

Sepherl: Willst d' was?

Agnes: Na, O, mein Gott, Sepherl!

Sepherl (setzt sich und stöhnt): **Ist das a Kreuz!** (Trinkt aus dem Wasserkrug.)

Agnes: Du bist ja auch käs'weiß. Schaust aus als wie a Geist.

Sepherl: Na, na, mir fehlt nichts.

Agnes: Verstell' di' nit! Mei' Liebe, di' hat's auch erwischt.

Sepherl: Du heilige Mutter Gottes steh' mir bei!

Agnes: Mein Gott, wie d' ausschaust! J' bitt' di', leg' di' nieder!

Sepherl: J' weiß nit, was das ist auf einmal. Mir wird ganz schwind'lig.

Agnes: Sepherl, 's hat di' auch. J' bitt' di', leg' di' nieder, sonst kugelst d' mir noch um! Das ist schon 's rechte Zeichen. Z' erst kein' Appetit, nachher wird an schlecht und damisch und z'letzt an Schwindel um den andern. Leg' di' nieder!

Sepherl: So Magendrücken hab' i'. Und schlecht ist mir zum sterben. Was das nur ist?

Agnes: Was i' hab'! Leg' di' g'rad' nieder!

Sepherl: J' kann schon nimmer steh'n. O, mein Gott, wird mir schlecht! (Deckt das Bett ab und entkleidet sich. Während des Entkleidens befällt sie ein Schwindel und sie sinkt neben dem Bette zu Boden).

Agnes: O, heilige Maria! Vater! Kathl! Kathl! Vater!

2. Auftritt.

Katharina eilt herbei. Gleich darauf Christian und Kreszenz.

Katharina: Ja, heiliger Josef und Maria, was wär' denn das!

Agnes: Um'kugelt ist s' als wie a Stecken. Lebt sie wohl noch?

Katharina: Ah, wär' nit übel! (Rüttelt Sepherl.) Sepherl! Mei' Jesus, wie die ausschaut!

Christian (jammernd): Seph! Was ist denn? So red' doch, Sepherl! Darfst dir ja die Möbel kaufen, hörst d'!

Katharina: Hilf, Zenzl, heb' sie auf, nachher lupfen wir sie ins Bett. (Heben sie in das Bett.) A bißl an Schnaps oder sonst an Geist!

Christian (bringt Schnaps).

Katharina (reibt Sepherl die Stirne ein): Hoi, Sepherl! Jst's nicht besser? Wohl, sie rührt sich schon.

Christian: Jst dir nicht besser? Trink' an Schnaps!

Katharina (gibt ihr Schnaps): Trink' nur das Stamperl. Was ist denn das jetzt g'wesen?

Sepherl: So schlecht ist mir auf einmal worden.

Katharina: Hast ja zu Mittag schon nichts mehr gegessen. Di' hat's halt auch erwischt, als wie die Agnes.

Christian: O, mein Jesus! Das auch noch! Erkrankt's mir beide! Jetzt müssen wir bald noch froh sein um die Zenzl.

Kreszenz: Magst d' was, Seph?

Sepherl: Mir ist schon besser. Schaut's zu der Agnes!

Katharina (zu Agnes): Wie tut's denn dir?

Agnes: Nit gut. G'rad' so viel schlecht!

Katharina: Da muß man doch den Doktor holen, Bauer.

Christian: Den Doktor, meinst d'?

Agnes: Na, na, kein' Doktor! 's wird schon besser werden. Gelt, Seph, du brauchst kein' Doktor?

Sepherl: Na, kein' Doktor!

Katharina: Ja, ja, kein' Doktor, bis ganz hin seid's. Das g'fallt mir nimmer, Bauer, da tu' nur g'schwind dazu!

Christian: Laß nur den Doktor holen. A Knecht soll schnell darum fahren!

Agnes: J' bitt' di', Vater, nit! Mir ist ganz gut schon wieder. Dir nit a, Seph?

Sepherl (mühsam): Wohl! (Stöhnt.)

Kreszenz: Der wird schon wieder schlecht. Lassen S' doch den Doktor holen, Vater.

Agnes: J' bitt' euch, nit, kein' Doktor!

Christian: Ach, was! Er soll kommen!

Katharina (ab).

Kreszenz: Das ist so a Zeug, ha, Vater!

Christian: J' mag gar nimmer reden. Wie's mi' verfolgt! Nichts als Verdruß und jetzt noch das! Was wird noch alles kommen über mi'?

Kreszenz: Na, na, 's wird alles wieder richtig werden. Sie haben sich halt verkühlt oder 'was Unrechtes g'gessen.

Christian: Weißt d' gar nit, Agnes, von was ihr das habt's?

Agnes: I' weiß nit.

Christian: Fehlt's euch im Magen oder was denn?

Agnes: I' weiß nit.

Katharina (auftretend): So! Jetzt wird er dann gleich da sein.

Christian: Ist er mit 'm Wagen durch?

Katharina: G'rad' spannt er ein. Wenn er ihn daheim trifft, dauert's nit fünf Minuten.

Christian: Der wird nit daheim sein.

Katharina: Nachher ist er auch nit weit. Entweder bei der Schönbichlerischen, beim Fritz Mariele, bei der Hauser Kathl oder bei der Willeter Regina.

Kreszenz: Sein die alle krank?

Christian: Was fehlt denn denen?

Katharina: Wahrscheinlich 's gleiche, wie den unseren. 's ist halt a Ummergang, nichts anders. G'rad' junge Madlen erwischt's diesmal und eine nach der andern. Da kriegen sie auf einmal Übligkeiten, sein müd' und abg'schlagen, kein' Appetit und Magenweh'. 's wird g'rad' nichts Böses sein, aber den Doktor muß man doch fragen.

Christian: Will's Gott! (Hält sich mit beiden Händen den Bauch.) Mir ist heut' selber nit recht gut. Hat's mi' am End' auch schon erwischt. Ist das a Elend!

Kreszenz: Geh'n S' schon wieder, Vater?

Christian: Ja, i' muß hinaus.

(Christian und Kreszenz ab.)

Agnes (zu Katharina): Hätt'st doch nit um den Doktor g'schickt! Mir wird ganz angst und bang'.

Katharina: Ah, was! Zu was hat man denn an Doktor! Wegen dem Gulden wird dein Vater auch nit ärmer und ist doch außer Angst. Das wär' nit übel!

Agnes: O, heilige Jungfrau, wie wird das noch enden!

Katharina: Ja, mit der G'sundheit. Was denn sonst? Jetzt wärm' i' euch a Tröpfl Suppe, ihr habt's ja nichts im Magen. (Ab.)

3. Auftritt.

Agnes und Sepherl allein.

Agnes (setzt sich im Bette auf): Ist dir besser, Seph?

Sepherl: A bißl.

Agnes: Was das g'rad' ist? Kannst du dir's gar nit denken?

Sepherl: Kannst du's?

Agnes: Na. I' weiß nit. Meinst d' nit, du hast di' vielleicht verkühlt?

Sepherl: Im ärgsten Sommer! Wüßt' nit wie.

Agnes: Bist d' nie im Gras g'hockt mit 'm Toni? Auf d' Nacht ist doch der Boden feucht, da könnt' man sich g'rad' schon verkühlen.

Sepherl: Da wirst schon du im Gras g'hockt sein mit 'm Ludwig, weil d' so gut weißt, daß der Boden naß ist.

Agnes: Wir haben uns nie ins Gras g'setzt, ja nit einmal auf 'm Bankl sein wir g'sessen. Seid's ihr schon auf 'm Bankl g'wesen einmal?

Sepherl: I' glaub' nit. Wir sein immer spazieren 'gangen.

Agnes: Nachher weiß i' nit, wie du di' verkühlt hast. (Legt sich nieder.)

Sepherl: Du weißt's ja auch nit, wie du di' hast verkühlt. Was soll's denn i' g'rad' wissen.

(Pause.)

Agnes (sitzt wieder auf): Du, Sepherl! Ob's nit a Straf' vom Herrgott ist, daß wir her und her den Vater angelogen haben?

Sepherl: Ah, was! A Notlug' ist erlaubt.

Agnes: Ja, aber wir haben dem Vater hoch und heilig versprochen, daß wir unser'n Buaben nit nachlaufen.

Sepherl: Ja, sein wir ihnen nachg'laufen?! Wir haben uns einfach z'sammb'stellt, und weil's sonst Verdruß geben hätt', haben wir's halt heimlich 'tan.

Agnes: Aber mit die Andachten beim Gnadenbild hätten wir ihn doch nit anlügen sollen. Das grämt mi' stark.

S e p h e r l: Ah was! Und überhaupt, i' hab' jed'smal an Vaterunser 'betet.

A g n e s: Aber nit deswegen, daß der Streit wegen dem Gnadenbild gut ausging', wie wir dem Vater vorg'logen haben. Siehst d', das ist nicht recht g'wesen, und drum, mein i', hat uns die Mutter Gottes g'straft.

S e p h e r l: Von mir aus! Mir ist jetzt schon alles gleich, und ist's, wie's will!

A g n e s: I' mein', di' druckt leicht 'was heimlich.

S e p h e r l: Das könnt' i' eher von dir sagen, weil d' dei' Krankheit allweil bei mir auskunden willst.

A g n e s: I' mein dir's ja g'rad' gut. (Legt sich nieder.)

(Pause.)

A g n e s (sitzt wieder auf): Du, Sepherl! Wenn i' wieder g'sund bin, i' geh' nimmer zu die heimlichen Andachten. Du?

S e p h e r l: Das weiß i' nit!

A g n e s: Du, ist der Toni immer rechtschaffen zu dir g'wesen? I' mein', ob er nie recht zutätig 'worden ist?

S e p h e r l: Was du aber neugierig bist! I' mein' all'weil, di' druckt leicht was heimlich.

A g n e s: Geh', du bist so mißtrauisch! Man red't ja nur. A Schwester braucht doch vor der andern kein Geheimnis z'haben.

S e p h e r l: Auf einmal heut'.

A g n e s: Mit dir laßt sich aber rein nit reden. (Legt sich nieder.)

(Pause.)

A g n e s (sitzt wieder auf): Du, Sepherl! Wenn der Doktor kommt, laßt du di' untersuchen?

S e p h e r l (rasch): Na, um kein' Weltpreis nit!

A g n e s: Hast recht. I' auch nit.

S e p h e r l: Überhaupt, mir fehlt nichts mehr. Mir ist gar nicht mehr schlecht. I' mein', i' werd' gar aufsteh'n. (Richtet sich im Bette auf.)

A g n e s: Mir ist auch schon besser. (Richtet sich auch auf.)

Sepherl: Schaust auch ganz aus darnach.

Agnes: Du lügst ja auch. Mein lieber Heiland, steh' du uns bei! (Fällt in die Polster zurück und schluchzt.)

Sepherl (fällt gleichfalls verzagt zurück).

4. Auftritt.

Kerschbaumerin. Später Katharina.

Kerschbaumerin (von außen): Geht's, laßt's mi' hinein zu die Madlen.

Agnes (erschreckt): Sepherl, jetzt kommt er! Mein Gott!

Kerschbaumerin (klopft an und tritt ein): Richtig, beide im Bett.

Agnes: Die Godl!

Kerschbaumerin: Das ist doch gar aus, so a Lumperei! In jedem Haus bald liegt a Dirndl krank. Was ist denn das?

Agnes: Ist euer Rosl auch im Bett?

Kerschbaumerin. Was denn! Knietief den dritten Tag schon. Rein zum narrisch werden ist's. Auf einmal hat sie kein' Appetit mehr g'habt, kriegt Magenweh, ein' Schwindel um den andern, allweil Übligkeiten — niederlegen hat sie sich müssen. Jetzt, heut' erfrag' i', daß es bei euch da auch schon ein's erwischt hat, und das hat mi' so g'wundert, daß i' mitten in der Arbeit her bin.

Agnes: Hat die Rosl an Doktor?

Kerschbaumerin: Na. Gelt, man wartet halt auch lieber zu, eh'vor man 's Geld in die Apotheke und zum Doktor tragt. Zu euch kommt er a heut'. Da kann i' nachher die gleiche Medizin anschaffen und erspar' mir doch den Doktor. Diesmal soll's ihm nit gar recht z'sammengeh'n. Er kennt sich selber nit recht aus mit 'm heurigen Umhergang. Die Willeter Regin', die Hauser Kathl, 's Fritz Mariele, die Schönbichler Lies, keiner hat er noch geholfen. Und er hat Medizinflaschlen verschrieben, wo ein's fufzig Kreuzer kostet. Das reißt halt gleich ins Geld und die Arbeit bleibt auch daneben liegen. 's Heu sollst eintun, so a Wetter und keine Leut' zur Arbeit. Sagt's

mir, was wollt's, der Umhergang ist a Straf' Gottes für den Streit, den die Unchristen wegen dem Gnadenbild da haben. Sagt's mir, was wollt's!

Agnes: Und wir sollen dafür büßen!

Kerschbaumerin: O mein, das grämt die Alten auch nit minder. Glaub' mir! Aber statt daß sie a Einsehen hätten und einmal Frieden machten, da stellen sie noch dickere Grinter her.

Agnes: Seht's, Godl, i' sag's auch, das ist an allem Unheil schuld.

Katharina (mit zwei Schalen Suppe): Da wär' die Suppe jetzt. Kein' Bissen b'reits im Magen heut', da muß an eitel werden. Da trink' jetzt, Agnes, und du, Sepherl, auch! (Reicht beiden die Suppe.)

Agnes (will trinken, setzt jedoch mit Ekel ab): Ah! I' bring' kein' Bissen hinab!

Sepherl (gibt gleichfalls die Schale mit Ekel vom Munde weg).

Katharina: Du auch nit, Sepherl? Da weiß i' nit. Ist gut, daß bald der Doktor kommt. Da kenn' i' mi' schon nimmer aus.

Kerschbaumerin: Die Meinige hat's g'rad' a so. Ak'rat a so graust sie von allem. Jetzt, g'sehen hab' i's, i' komm' nachher später, wenn der Doktor da g'wesen ist. Da leihst d' mir schon dann 's Rezipiß, gelt, Agnes? Also b'hüt' di', Agnes, b'hüt' di', Sepherl, und a recht a gute Besserung!

Agnes: Die Rosl auch schön grüßen.

Sepherl: Mir auch.

Kerschbaumerin: I' werd' ihr's sagen. B'hüt' Gott!

(Kerschbaumerin und Katharina ab.)

Agnes: Siehst d', Sepherl, die Rosl hat's halt auch. I' wünsch' kein' Menschen etwas Schlechtes, aber das g'freut mi' schon doch.

Sepherl: Warum denn?

Agnes: Ja — daß wir zwei halt doch nit g'rad' die einzigen sein. Ja nit?

(Peitschenknallen ist hörbar.)

Agnes (aufgeregt): Hast g'hört? Jetzt kommt er.

Sepherl: Red' nit z' viel von deine Zuständ'. Hörst?

Agnes: Mei' heilige Mutter Anna, hab' i' a Angst!

Sepherl: Nimm di' z'sammen und tu', als wenn dir nichts mehr fehlet. Hörst?

Agnes: Ja! Ja!

(Beide verkriechen sich unter das Bettzeug.)

5. Auftritt.

Kreszenz, Katharina, Christian, der Doktor.

Kreszenz (die Türe öffnend): Da sein sie, Herr Dorktor.

Doktor, Katharina und Christian (treten ein).

Doktor: Wohl auch den Boden g'spült! Dumm schon als wie die Kälber. Die Feuchtigkeit mit G'walt in die Stube zügeln. Sonst ist's für nichts. Wie oft wassert's denn den Boden?

Christian: Ja, alle Wochen spülen sie. J' schimpf' ja auch.

Doktor: Die höllischen Weiberleut' hat alle der Teufel g'ritten! — Was fehlt denn nachher euch zwei Jungfern, ha? Die Löter?

Christian: Na, na, sie sein schon ernstlich krank, Herr Doktor.

Doktor (zu Agnes): Gib einmal die Hand her! (Fühlt den Puls.) Tut's dir wo weh'?

Agnes: Na, Herr Doktor.

Doktor: Was hast d' denn nachher?

Katharina: Sag' doch, was dir fehlt!

Agnes: Mir fehlt nichts.

Doktor: Liegst d' nachher aus Faulheit in dein' Nest? Hast Appetit?

Katharina: Seit gestern hat sie kein' Bissen 'gessen.

Doktor: Warum denn nit?

Agnes: Hab' halt kein' Hunger nit.

Doktor: Was denn? Lebst d' von der Lieb'? Laß einmal horchen.

Agnes (ängstlich): Nit untersuchen, Herr Doktor. I' bitt', g'rad' das nit!

Doktor: Ja glaubst d', i' kann dei' Krankheit riechen! Sitz' auf, i' beiß' di' nit! (Untersucht das Herz.) Das tut einmal, wie's mag. Seit wann bist d' denn im Bett?

Christian: Seit gestern, wo ihr schlecht 'worden ist.

Doktor: Hast d' 'brochen?

Agnes: Ja, einmal.

Doktor: Was hast denn gestern 'gessen?

Agnes: Knödl.

Doktor: Hast d' di' überfressen? Wie viel hast d' denn einpackt? Ha?

Agnes: Ein'!

Doktor: Den frißt mei' Kanari z' Neuner. (Geht zu Sepherl.) Was hat denn nachher die da?

Katharina: 's gleiche. Auch kein' Appetit, vor allem an Grausen, Magendrucken und Übligkeiten. Die ist uns gar vor der Bettstatt umg'fallen.

Doktor: Nachher hat sie alle Schmerzen. Magenweh?

Sepherl: Es ist schon wieder besser.

Doktor: Mir scheint, ihr seid's schon g'sund 'worden, wie's mi' g'sehen habt's. Jetzt tu' die Zunge außer! (Besieht die Zunge.) Hast auch Herzklopfen?

Sepherl: Na, kein bißl.

Doktor (horcht den Herzschlag): Na, und pumpert wie a B'soffener auf die Haustür! Wenn's ihr Sakramentsweibsleut' g'rad' lügen könnt's! Dem Pfarrer sagt's an jeden Dreck, aber vor 'm Doktor wird alles heimlich g'halten; als wenn 's Kranksein auch a Schand' wär'.

Christian: Sagt's doch dem Doktor die Wahrheit!

Doktor: I' verschreib' euch halt einmal etwas. Hilft's, ist's recht, sonst kann i' nichts dafür. A Tinte!

Kreszenz (bringt Schreibzeug).

Christian: **Weiß man gar nit, was der Umhergang für a Krankheit ist?**

Doktor: **Kriegst ja nichts außer von die Jungfern. Jede liegt im Bett, schaut aus als wie a Henne unterm Schweif, und keiner fehlt nichts, wenn sie hörst, die Nocken!** (Sitzt eine Zeitlang nachdenkend, die Feder wiederholt eintauchend. Plötzlich sieht er Agnes scharf an, die Brille andrückend, dann ebenso Sepherl. Dann wirft er die Feder auf den Tisch und springt vom Sessel auf.) **Kreuzmillionen Stern' Sakrament! Himmel Herrgott und neunundneunzig Tuifl!**

Christian: **Was ist denn, um Himmelswillen, Herr Doktor?**

Doktor: **A Esel bin i', zu dem der größte Ochs nit hinsteh'n darf. Herrgott Sakrament, zehntausend Jungfrauen und zwanz'gtausend Säne, da könnt' i' a ganze Apotheke verschreiben, helfen könnt' i' doch nit! Mein' Hut und Stecken!**

Christian: **Herr Doktor, ja was ist denn? Ist's so g'fährlich?**

Agnes (hebt bittend die Hände gegen den Doktor): **Herr Doktor!**

Doktor: **Ja freilich!** (Barsch.) **Aufkommen tut's ja doch einmal!**

Christian (verzagt): **Ja, was ist denn eigentlich, Herr Doktor?**

Doktor (herauspolternd): **Die Hebamm' kannst d' dir b'stellen in neun Monat'.** (Geht ab.)

Christian: **Herr Doktor!!**

Agnes und Sepherl (schluchzen laut).

Katharina (geht kopfschüttelnd dem Doktor nach).

Christian (setzt sich konsterniert auf einen Sessel).

Kreszenz (lacht still und vergnügt).

(Längere Pause.)

Agnes (schluchzend): **Verzeih' mir's, Vater! I' bitt', verzeih' mir's, Vater!**

Christian: Das setzt allem Unheil' noch die Kron' auf. Mei' Weib, schau herunter auf dei' ehrliches Haus und sieh' die Schand', die himmelschreiende Schand'! (Steht auf.)

Kreszenz (hängt sich an den Arm Christians; mitleidsvoll): Vaterle! Geh'n S', legen S' Ihnen schlafen.

(Christian und Kreszenz ab.)

6. Auftritt.

Agnes und Sepherl allein.

Agnes: I' hupf' ins Wasser, Seph!

Sepherl: I' nit! Z'erst iß i' noch mei' Suppen aus.

Agnes: Die Schand', die Schand'! I' könnt' sie nit ertragen.

Sepherl: Da hätten wir früher g'scheiter sein sollen. Die Schuft' haben's drauf abg'sehen g'habt, jetzt geht mir erst a Licht auf.

Agnes: Mein Gott, was haben sie denn davon?

Sepherl: Begreifst d' denn nit, wenn alle Madlen a so sein!

Agnes: Ja, ja, die einen, die sein ja auch a so. Meinst d' schon g'wiß, gelt?

Sepherl: So sicher, wie wir alle hineinpatscht sein. Agnes, sag' mir's offen — jetzt brauchen wir uns ja nichts mehr vorz'halten — wie hat's der Ludwig aug'stellt? I' mein', wie er di' drankriegt hat?

Agnes (schüchtern): Ja, i' hab' halt immer kommen müssen. Da hat er über sein' Vater g'schimpft und mi' gegen unseren aufg'hetzt. Daß uns beide wie Sklaven behandeln täten und wir wären doch freie Leut'. Und der Unheilstifter wär' der Pfarrer, das sollen wir uns nit g'fallen lassen. Er tät' mi' nie verlassen und wenn er auch vom Hof weg müßt'. Und nachher hat er mir beim Gnadenbild die Lieb' und Treu' g'schworen.

Sepherl: O, die Lumpen! All's haben sie miteinander auskocht. Jeder hat's gleiche g'sagt. Und nachher? Erzähl' weiter!

Agnes: Nachher ist er allweil hitziger 'worden und hat mi' auf ganz versteckte Platzlen zogen, bis er mi' einmal überred't hat, in — — na, das schäm' i' mi' zu sagen.

Sepherl: Ah was! Wir sein ja keine Jungfrauen mehr, nachher brauchen wir auch nit rot zu werden! Also in —?

Agnes: In — in — — in Heustadl hinein.

Sepherl: Beim Hohlweg. In wievielten?

Agnes: In zweiten hinabwärts.

Sepherl: Siehst d', und mi' in vierten. Sogar die Städl haben sie aus'teilt, daß keins das andere gemeint hat. Und wie hat er di' dann drankriegt? Sag's nur!

Agnes: Na, Sepherl, das sag' i' nit.

Sepherl: Nachher werd' halt i' dir's sagen. Daß d' nit Mutter werden kannst, wenn d' nur recht fleißig bei der gnadenreichen Mutter Gottes draußen alle Tag' drei Vaterunser betest und den Glauben, weil's gegen die ledigen Kinder soviel wundertätig ist. Gelt' so hat er g'sagt?

Agnes: Ja, ganz genau a so. Hat das dei Toni auch so g'macht?

Sepherl: Kein bißl anders. All's haben sie ausg'macht, die verdammten Schuften. Und wir sein ihnen hineing'fallen, wie Kinder in die Lacken.

Agnes: Daß du nit g'scheiter g'wesen bist?!

Sepherl: Weil mi' halt auch der Trotz g'habt hat gegen den Vater und den Pfarrer. I' hab' mir eingebildet, beiden a Leid anz'tun, wenn i's vierte und sechste Gebot z'gleich frisch zum Teufel schmeißet.

Agnes: Man weiß halt nimmer, was man tut, wenn an so 's Blut im Kopf aufsteigt. Mei' liebe Mutter, du verzeihst mir schon die Sünd', gelt, Mutter? Nachher will i' gern mei' Unglück tragen. (Weint.)

Sepherl: Mir wird schon wieder schlecht.

(Pause.)

7. Auftritt.

Ludwig, Toni.

Ludwig (erscheint schleichend beim Fenster der Agnes, drückt das Gesicht an die Scheibe und klopft leise ein paarmal daran).

Agnes (springt rasch auf): **Der Ludwig!**

Ludwig: **Agnes, mach' a bißl auf!**

Agnes (öffnet das Fenster).

Ludwig: **So! Grüß' di' Gott! J' hab' g'rad' fragen wollen, warum d' gestern nit kommen bist. J' hab' a Stund' lang g'wartet. Und der Toni auch.**

Agnes: **Du hast mi' in die Schand' 'bracht, Ludwig!**

Ludwig: **Was??**

Agnes: **Ins Unglück hast mi' 'bracht. J' bin kein' ehrliche Dirn' mehr.**

Ludwig (erfreut): **Was sagst d'?! Ja, Agnes, ist das wahr? Du bist schon Mutter worden?**

Agnes (weinend): **Ja. Und du hast's drauf abg'sehen g'habt.**

Ludwig: **Siehst, hat die Mutter Gottes doch nit g'holfen. J' hab' mir's gleich 'denkt. Aber freuen tut's mi', freuen, sag' i' dir, daß i' am liebsten in dei' Bett hineinhüpfet, wenn i' könnt'. Du, Toni, hörst.**

(Toni erscheint beim Fenster, Ludwig sagt ihm etwas in das Ohr. Beide lachen laut auf.)

Toni: **J' gratulier', i' gratulier'. Alle Achtung!** (Lachen.)

Christian (kommt, mit Hose und Hemd bekleidet, eine Zipelmütze auf dem Kopfe und eine brennende Kerze in der Hand, herein): **Ja, was ist denn da für a Spektakel.**

(Agnes und Sepherl verkriechen sich unter das Bettzeug. Toni und Ludwig erheben ein übermütiges Gelächter.)

Toni: **Der Großvater! Ha, ha, ha!**

Ludwig: **Der Nedl! Ha, ha, ha!**

Christian: **Lacht's mi' nur aus. An alten Menschen.**

Toni und Ludwig (lachen neuerdings).

Christian: Schamt's euch, ihr Sauferl! Ihr Nacht-vaganten! Ihr — ihr Ehebrecher!

Toni und Ludwig (winden sich vor Lachen).

Ludwig: Gute Nacht, Großvaterl! Ha, ha!

Toni und Ludwig (gehen ab und singen):

's Dirndl hat g'sagt,
's Dirndl hat g'sagt,
Es kimmt der Summer,
Kimm auf d' Nacht,
Kimm auf d' Nacht,
's ist ja glei ummer.

(Gelächter aus der Ferne hörbar.)

Christian (geht in seine Stube): **Jetzt soll mir noch eins sagen, daß das Gnadenbild Wunder tut.**

Vorhang.

Vierter Aufzug.

Bauernstube des Christian Kirchler wie im zweiten Aufzug.
Sonntag Vormittag.

1. Auftritt.

Agnes und Sepherl sitzen traurig auf der Ofenbank.
Christian geht unruhig auf und ab.

Christian: Ist das a Elend! Ist das a Elend! Mein Gott und lieber Herr! Und gar kein Wört'l haben sie g'sagt vom Heiraten und Frieden machen?

Agnes: Na. Nur ausg'lacht haben sie uns und abg'spöttelt.

Sepherl: Die Schuften! Vor alle Leut' am Kirchplatz.

Agnes: Ja, Vater, siehst d', z'erst habt's uns auseinand' haben wollen und jetzt bringt's uns nimmer z'sammen. Jetzt können wir alte Jungfern werden und auf Alimenter klagen.

Christian: Ja, Sakra-Teufel, i' kann doch nit jetzt hingeh'n zu die Lausbuben und um Verzeihung bitten. Verlangt's denn das von mir?

Sepherl: Na, Vater! Demütigen tust d' di' nit.

Christian: O mein, o mein, ist das a Jammer!

Sepherl: Vater, i' will bei dir bleiben, meiner Lebtag. I' bitt' di', laß mi', i' will ledig bleiben.

Christian: Jetzt auf einmal. Das hätt'st sollen früher mögen, wie's noch in Ehren hätt' g'schehen können. Jetzt, mei' Liebe, dank' i' für die Ehr'. Heirat' nur. Die Zeit, was i' noch z' leben hab', wird auch vergeh'n. Ob freudig oder leidig, ist ja gleich.

Sepherl: Schau', Vater, vielleicht stirbt bald mei' Kind, nachher bin i' wieder Jungfrau.

Christian: Schäm' di', so 'was z' wünschen. Wärst du z'erst g'scheiter g'wesen. Daß es nur weißt, 's Kind muß leben!

Sepherl (weinerlich): O, mein Gott! Heiraten müssen und kein' Mann haben!

Agnes (weinerlich): Mutter sein und kein' Vater haben!

Christian: Ja, gelt's, jetzt seht's es ein. Jetzt, wo all's verpatzt ist. O, mein Gott, ist das a Jammer!

(Alle drei weinen jämmerlich.)

2. Auftritt.

Katharina, später Seifert.

Katharina (aus der Küche kommend): Ja, was ist denn das für a Gejammer? (Weinerlich.) Ja, mein Gott, die weinen ja alle. O mein, o mein. (Weint mit.)

Christian (fortweinend): Was willst d' denn, Kathl?

Katharina (weinend): Nichts! I' hab' g'rad' sagen wollen, daß der Bader kommt.

Christian: Der wird uns auch nit helfen können. Ist das a Kreuz!

(Alle vier weinen fort.)

Seifert (eintretend): Was ist denn das für a Konzert? Mein Gott, all's kann i' sehen, g'rad' 's Weinen nit. (Bricht in Tränen aus.)

Katharina (weinend ab).

Christian (sich fassend, aber noch weinerlich): Was willst d' denn, Bader?

Seifert (ebenso): 's Gnadenbild ist pfutsch!

Christian: Wa—a—as?

Seifert: Weg ist's und verschwunden.

Christian: Wer sagt denn das, Bader?

Seifert: Selber g'sehen. Ft!! Weg ist's!

Christian: Hat's ein's g'stohlen. Das auch noch! Herrgott, du suchst mi' heim.

Seifert: Wer weiß, für was es gut ist! Vielleicht bringt das den Frieden.

Christian: Ja, nachher wollt i' gern nichts sagen. Hast d' nichts ausg'richtet sonst? Nichts erfragt?

Seifert: I' glaub' schon, Kirchler. 's schaut nit schlecht her. Jetzt steh'n sie einmal alle draußen bei der Gnadenkapelle. Der Schönbichler, der Leininger, der Thomas und der ganze Anhang. Sie haben g'fragt nach dir und i' hab' so durchblicken lassen, daß du sie nit g'rad' hinauswerfen tät'st, wenn sie kämen. Weißt d', nur so von der Weiten durchblicken hab' i 's lassen.

Christian: Wie hast d' denn das nachher durchblicken lassen? Wohl nit so, daß sie meinen, i' hätt's recht gern?

Seifert: Ah, woher denn! I' hab' einfach g'sagt, wenn sie nit zu dir kommen, nachher kommst du zu ihnen.

Christian: O, du Kamel, du dumm's! Hätt'st gleich g'sagt, i' will sie kniefällig bitten.

Seifert: Das hätt' i' auch noch sagen sollen?

Christian: Du bist a Kalb! Siehst d', Bader, i' will ja g'wiß nit trotzig sein. Auf Hochmut g'hört die Demut. Aber gar so zeigen möcht' i' 's doch nit denen damischen Teufeln.

Seifert: Das sollst d' auch nit. Kommen müssen sie, denn sie haben auch all's ang'stiftet und auseinand' 'bracht.

Christian: Ja, ang'stiftet. Wie man's nimmt. Sie oder i'. Ja, ja, das Feindschaft machen zwischen die Kinder hätt's nit 'braucht. Da hast d' schon recht.

Seifert: Schau' einmal hinaus da! Siehst d', wie's um dei' Hütte umherschleichen. Paß' auf, jetzt werden sie gleich da sein.

Christian: Geh' hinaus zu ihnen, daß sie wohl kommen. Aber laß nichts merken, daß i 's will. Hörst d', Bader, laß nichts merken.

Seifert: Na, na, i' werd' schon tun, als wenn i' tät'. (Ab.)

Christian (zu Sepherl und Agnes): Geht's derweil in euer Kammer, Kinder. Es handelt sich um euer Glück. Wenn das all's gut wird noch, nachher darft's euch alle Zehne abschlecken. Ihr dummen Menscher, ihr.

Sepherl: Aber, Vater, g'fallen lassen tust d' dir nichts. Zeig' nur die Zähn'! Hast g'hört?

Christian: Was denn für eine? Leih'st d' mir deine?

Agnes: I' bitt' di', Vater, mach' g'rad' Frieden.

Christian: Geht's nur, i' weiß schon, was i' z' tun hab'. (Agnes und Sepherl ab.)

Christian: Wenn i' nur wüßt', was i' jetzt tun soll! (Zündet eine Pfeife an.)

3. Auftritt.

Seifert, Schönbichler, Leininger. Später Katharina.

Seifert (draußen): So geht's doch einmal! Er frißt euch ja nit. (Schiebt Schönbichler und Leininger zur Türe herein.) Da sein sie jetzt, Kirchler.

(Längere Pause.)

Seifert: Jetzt schauen, wer z'erst 's Maul aufbringt.

Schönbichler (nachdem er eine Weile seinen Hut in der Hand herumgedreht hat): Grüß Gott täten wir halt wünschen.

Leininger (ebenfalls verlegen den Hut drehend): Und i' halt auch.

Christian: Ja, ja, nachher halt auch Grüß Gott!

Schönbichler (immer verlegen.) Darfst uns nit bös' sein, wenn dir heut' vielleicht nit recht gut ist und am End' kein' B'such nit magst. — Wir kommen g'scheiter morgen. (Will gehen.)

Seifert: Da bleiben jetzt, du Damian!

Christian: Mir ist heut' ganz gut. Könnt's schon da bleiben, Leut'.

Schönbichler: Meinst d', tut dir 's Rauchen wohl nit schaden?

Christian: Na, na. I' dank' dir für dei' B'sorgnis. Wollt's euch nit setzen?

Schönbichler: Wir werden di' nit lang' stören. Aber wenn's verlaubt ist —

(Schönbichler und Leininger setzen sich. Pause.)

Schönbichler: Willst du reden, Leininger?

Leininger: Na, red' nur du.

Schönbichler: Ja, du wirst dir's wohl beiläufig denken können, warum wir kommen.

Christian: O mein, i komm' ja bereits nie aus der Hütte. I' weiß von nichts und kümmer' mi' nit d'rum.

Schönbichler (den Zorn hinunterschluckend): Ah so! — Ja, weißt d', Kirchler, wir täten gern — du, jetzt haben sie 's Gnadenbild g'stohlen. Gelt, Leininger?

Leininger: Ja, 's Gnadenbild haben sie g'stohlen.

Christian (gleichgültig): O mein, das wird schon wieder zum Vorschein kommen.

Schönbichler: Ah so! Ja, ja, kannst am End' schon recht haben. Weiß d', wir sein auch nit wegen dem Gnadenbild kommen. Warum bist du halt her'gangen, Leininger? Sag's nur. Du bist her'gangen, nit i'.

Leininger: Bist du nachher gar nit da? Ha?

Schönbichler: Sag', was d' auf der Leber hast. Der Kirchler verlaubt's schon. Gelt, Kirchler?

Christian: Wohl, wohl, redet's nur.

Leininger: Ja — ja — wegen der Hypothek, die du auf meiner Hütte hast — wenn d' halt das Geld nit g'rad' notwendig brauchen tät'st, nachher möcht' i' halt — — wie du halt meinst, Kirchler.

Christian: Die Hypothek liegt mir gut g'nug.

Leininger: Ja, du hast sie mir ja gekündigt.

Christian: I'? I' hab' nichts 'kündigt. I' nit! Na!

Leininger: Dei' Advokat hat mir a Schrift zug'schickt

Christian: Die Advokaten sein all's Lumpen. Das gilt nichts, Leininger, die Hypothek liegt mir gut g'nug.

Leininger: Ja, nachher vergelt' dir's tausendmal. Nachher kann i' wieder ruhig schnaufen. (Schnauft behaglich.)

Christian: Schnauf' nur zu, Leininger. Schnauf' di' aus! Und du, Schönbichler? Was willst denn du von mir?

Schönbichler: J'? J' — hab' g'rad' den Leininger begleitet. Ja. J' will eigentlich nichts.

Christian: Was willst d' denn nachher uneigentlich?

Schönbichler: Auch nichts, Kirchler, auch nichts. Nur was i' sagen will', wegen deine Dirndlen hab' i' fragen wollen. Die sein ja — wer hat mir jetzt das g'sagt — krank sein sollen sie, nit?

Christian: Ja. Es geht ihnen schon besser.

Schönbichler: Ah wohl besser? Liegen sie noch im Bett? Ist's wohl nichts ernstliches?

Christian: Hast du so a B'sorgnis um sie?

Schönbichler: Ja gelt, Kirchler, man macht sich halt auch a G'wissen, wenn die Krankheit halt nur — wie soll i' denn nur sagen — ja, wenn sie halt nur Lieb'sschmerz wär', Zeitlang nach die Buaben, wär' mir halt auch nit recht, wenn i' die Schuld hätt'. Drum mein' i' halt. Sonst geht's mi' ja nichts an.

Seifert: Schau, schneid' doch nit so lang umher, alter Fuchs!

Schönbichler (aufbrausend): J' hab' nichts umherz'schneiden. Möcht' wissen, was!

Christian: Ja, i' auch nit, Schönbichler! Darfst nit etwa meinen. Ei wohl nit!

Leininger: Nit wieder streiten! Schaut's, wir brauchen den Frieden. Alle brauchen wir'n gleich nötig. Macht's Frieden! Schönbichler, Kirchler, macht's Frieden!

Seifert: Hört's nit? Frieden machen sollt's!

Christian: J' hab' kein' Streit g'macht. Der Schönbichler hat ihn g'macht.

Schönbichler: Hätt'st mir damals g'folgt, hätt'st widerrufen, nachher wär' das all's nit g'schehen.

Christian: Wär' auch nit nötig g'wesen, Schönbichler, daß dem Fass' gleich beide Böden ausg'schlagen hast. Das hätt's nit 'braucht. Den Verspruch hast du 'kündigt und nit i'!

Schönbichler: Ja, ja. Hätt'st du nit 's Bild verschenkt. Hätt'st mir g'folgt!

Seifert: Hätt'st und hätt'st, jetzt habt's einmal. Das laßt sie nit mehr ändern. Macht's an Strich durch, nachher ist die Dummheit aus der Welt g'schafft. Sakrament, reicht's euch die Händ' jetzt und gut ist's!

(Schönbichler und Kirchler sehen sich lauernd und verstohlen an und jeder besinnt sich, den Anfang zu machen.)

Seifert: Herrgott, seid's ihr zwei Dickschädel!

Christian: Er will ja nit.

Schönbichler: Du willst nit.

Christian (läßt den rechten Arm ganz knapp am Leibe herunterhängen): Schau' her, i' heb' ihm ja die Hand hin. Er will sie nit.

Schönbichler (ebenso die Hand am Schenkel haltend): Da ist mei' Hand, du nimmst sie nit.

(Leininger erfaßt die Hand Schönbichlers, Seifert die Christians und legen sie ineinander.)

Seifert: Wollt' ihr euch angehören fürs Leben? Dann antwortet mit einem kräftigen „Ja"!

Schönbichler: Ja.

Christian: Ja.

Seifert: Friede sei mit euch.

Schönbichler: Nehmen wir z'ruck, was uns der Zorn andiktiert hat.

Christian: Ja, ja. Aber 's wär' all's nit nötig g'wesen, Schönbichler. Weißt d', die Schuld an allem hast schon du.

Schönbichler: Das ist nit wahr! Die Schuld hast du!

Christian: Du hast sie, du Unfriedenstifter, du giftiger!

Schönbichler: Und du, alter Spitzbub — —

Seifert: Kreuzteuf'l, fangt's jetzt schon wieder an? Kirchler, jetzt tust d' an Wein her und statt reden saufen, sonst kommt's nit mehr auf gleich. (Ruft in die Küche.) Kathl, bring' an Wein!

Katharina (draußen): In aller Früh' schon saufen?

Christian: Geht's di' was an? Wir können saufen, bis wir hin sein. Hin werden wir, nit du. Gelt, Schönbichler, wir zwei werden hin, nit sie.

Schönbichler: Recht hast, Kirchler, du bist mei' Mann.

(Katharina bringt Wein, Seifert Gläser.)

Katharina: I' wünsch' euch halt die G'sundheit zum Hinwerden. In aller Herrgottsfrüh' schon saufen! Wenn das der Pfarrer wüßt'!

Christian: Der soll's nur wissen. Der Unfried'stifter soll mir noch einmal in mei' Haus!

Katharina: Ja, mein Gott, Bauer, bist du jetzt a Sozialkrowat 'worden? O, mein Gott, geht das zu bei uns! (Ab.)

Seifert (schenkt ein): Also, G'sundheit. Der Frieden soll leben.

(Alle stoßen an.)

Leininger: Ah, ist das Schnaufen gut!

Christian: Hast d' noch nit ausg'schnauft?

4. Auftritt.

Die Vorigen. Thomas.

Thomas (von außen energisch): Ist der Bruder da?

Katharina (draußen): Ja, er sauft d'rein, bis er hin ist, hat er g'sagt.

Leininger: Der Bürgermeister, Schönbichler!

Schönbichler: Laß ihn halt! Wir haben uns ja nicht z' fürchten.

Thomas (tritt ein): Ah, da schau her! Da sein sie ja beieinand' die Füchs'. Gut nehmt's euch aus, recht gut. Derweil i' mir den Kopf zerbrich' wegen dem g'stohlenen Gnadenbild, sitzt's ihr beieinand und sauft's mit 'm Bilderdieb.

Christian: I' rat' dir, Thomas, da nit aufzubegehren. Da bist d' in meiner Stube. Wen meinst d' mit dem Dieb?

Thomas: Verstellen kannst d' di' gut. Wer soll's denn anderer haben als wie du!

Christian: Da könnt' i' eher sagen, du hast's g'stohlen.

Thomas: Ihr habt's es alle g'hört, mein Bruder hat mi' des Diebstahls 'ziehen. I' klag' di' ein. Ihr müßt's mir Zeugschaft leisten.

Schönbichler: I' hab' nichts g'hört.

Leininger: I' auch nit.

Christian: Weißt d' was? Und i' klag' di', du hast mi' an Dieb g'heißen.

Thomas: Das wird sich dann schon weisen. I' mach' die Anzeig' bei der Gendarmerie.

Seifert: Geh', Lapp' blamier' di' nit! Dei' Bruder ist kein Schritt nit hinauskommen zur Gnadenkapelle. Der hat's erst von mir erfragt.

Christian: Laß ihn nur, wenn er's nit glaubt.

Thomas: Aber du glaubst's schon, daß i's hab', gelt?

Christian: Na. I' glaub's nit. I' bin nit so gegen an Bruder. I' schon nit.

Thomas: Ja, i' hab's auch nur g'meint. Behauptet hab' i's nit. Nachher kann's nur einer haben, der Pfarrer.

Christian: Das wird auch so sein.

Thomas: Der hat sich einfach denkt, hab' i's einmal in meiner Kirche, nachher wird sich kein Mensch untersteh'n, von dort mir's wegz'nehmen. Was sagst du, Schönbichler, und du, Leininger? (Beide schweigen und trinken.) Habt's noch nit drüber nachdenkt, was jetzt z' tun ist. Hört's nicht? Du?!

Schönbichler: Was willst d' denn von mir?

Thomas: Dei' Meinung will i' haben.

Schönbichler: Da brauch' i' mi' nit z'strapezieren. Der Unfriedstifter, 's Gnadenbild, ist weg, so brauchen wir nur noch zu trachten, daß der Unfrieden auch verschwindet. I' für mein' Teil, i' mach' dem Streit a End'.

Leininger: I' auch. I' such' mir auch den Frieden und alles sucht ihn.

Thomas: Jetzt muß i' euch g'rad' einmal betrachten.

Schönbichler: Ja, ja, da magst d' schon schauen, Bürgermeister, wir haben g'nug jetzt und tun nimmer mit.

Thomas: G'nug habt's und nimmer mit tut's? Und das sagt's g'rad' so außer, wie 's „Bitt' für uns" beim Rosenkranz. Habt's solche Lettfeigen schon einmal erlebt?!

Schönbichler: Schau, Bürgermeister, du bist a tüchtiger Mann, das nimmt dir niemand, aber du bist frei und ledig und keiner kann dir was anhaben.

Thomas: Ja, habt's ihr erst gestern g'heiratet, daß euch das heut' erst einfällt?!

Leininger: Du mußt a Einsehen haben. Schau, i' hab' a Hypothek auf mein' Haus.

Thomas: Hast d' die vor dem Streit nit auch schon drauf g'habt?

Leininger: Wohl, aber gekündigt ist sie mir nit g'wesen.

Thomas: Und du? Hast du auch Schulden auf dein' Hof?

Schönbichler: Noch nit. Aber an Buaben hab' i', der mi' ohne mein' Willen zum Großvater g'macht hat, und a Tochter, die für ihr Kind an Vater braucht. Jetzt weißt's, warum i' Frieden brauch'.

Thomas: O heiliges Elend! Da schaut's euch doch die Hascher an, wie klein sie worden sein seit nit einmal acht Tag'! Und z'erst hast d' keine ärgeren Schreier g'hört, als wie den Schönbichler und Leininger. Beim Teuf'l, wie ist euer Goschen 'gangen die ganze Zeit! Wie g'schmiert, sag' i', bis mi' überredet habt's, zu protestieren! Und wie's brüllt habt's, so a

wundertätiges Gnadenbild herlassen, wär' a Verrat an alle Leut' vom Ort. Und heut' steht's da, als wie die Kinder vor'm Dreck. Pfui Teufel übereinand'!

Schönbichler: Sei nur nit gar so hitzig! J' mein', jetzt wissen wir's genau, wie weit's mit der Wundertätigkeit noch her ist. J' und du. Schau unsere Jungfern an. Von mir aus kann das Wunderbild jetzt steh'n, wo's will.

Thomas: Jetzt, weil's in der Schlamastik drinnen steckt's!

Schönbichler: Ja sag', wer hat uns denn da hineing'ritten? Wer denn anderer, als wie du?

Thomas: J' hab' euch hineing'ritten?! Euch und i'? Das wird ja allweil schöner. Ja, habt's ihr mi' nit drangsaliert Tag und Nacht und mir kein' Ruh' nit lassen?! Habt's mir nit gar mit der Absetzung als Bürgermeister droht? Ha? So redet's, redet's doch!

Schönbichler: Wärst d' uns übers Maul g'fahren und hätt'st g'sagt, die Sach' da ist mei' Sach' und die Sach' vom Bruder und geht euch nichts an. Wärst d' aufs G'richt, ins Kriminal, das hätt' da drüber z' richten g'habt. Nit wir!

Thomas: Was? Aufs Kriminal!? Na, na! Es ist nit der Müh' wert! Das sein dir Kampl! Kreuzteuf'l, das heiß' i' an Charakter!

Seifert: 's ist nit so aus, mei' lieber Bürgermeister. Merk' dir eins: Die Begeisterung für a Sach' macht immer 's Hirn b'soffen und wenn dann der Verstand schön stad sein' Rausch ausg'schlafen hat, dann sitzt der Hintere schon im Dreck. Mein, Bürgermeister, pack' die Soldaten nur ins Schachtele. Mit 'm Schießen ist's jetzt gar.

Thomas: J' nit, i' noch lang nit.

Seifert: Führst d' dann allein den Krieg und ohne Feind. Was kriegst d' denn nachher als Preis? 's Gnadenbild? Das ist schon außer Kurs.

Thomas: Das ist mir gleich.

Seifert: Willst du nachher kein Ausgleich nit? Machst du allein den Damian?

Christian: Thomas, lassen wir's gut sein. J schenk' dir 's Gnadenbild und leist' Verzicht auf jeden Anteil.

Thomas: Weil's mit die Gnaden und Wunder aus ist, gelt. Jetzt schenkst d' mir's. Jetzt brauch' i's auch nimmer. Jetzt pfeif' i' drauf, tu' damit, was d' willst.

Christian: Na, na, tu' du damit, was d' willst. J' hab' mir meine Händ' schon z'viel verbrannt. Nimm du dir's nur.

Thomas: J' mag's nit.

Christian: Und i' auch nit.

Thomas: Du bist der Ältere.

Christian: J' nimm's nit, sag' i'. Nimm's du um des Friedens halber.

Thomas: Den Frieden, ist mir gleich, den nimm i', aber 's Bild beileib' nit.

Christian: Setz' di' Thomas, trink' und stoß' an. (Stoßen an.) Aber 's Bild g'hört dir.

Thomas: J' mag's nit, sag' i' noch einmal.

Seifert: Hoch der Frieden. (Alle stoßen an.)

5. Auftritt.

Die Vorigen. Toni.

Toni (kommt aus der Schlafkammer der Jungfrauen, geht keck auf den Tisch zu und nimmt, während die Alten trinken, die Weinflasche fort): **Mit Verlaub!**

Schönbichler (erstaunt): **Du Malefizbua, ja wo kommst denn du daher?**

Toni: Die Engel kommen immer durchs Fenster einherg'flogen. J' und der Ludwig auch. Wir tun auch Versöhnung feiern, weil's ihr uns z' lang braucht's dazu.

Schönbichler: Halt, aber den Wein lass'st da!

Christian: Nimm ihn nur mit. Feiert's nur, so lang's wollt's. Seid's doch brave Buaben. Geht's nur, feiert's!

Toni: Schickst d' uns aber noch an Wein. (Ab.)

Schönbichler: Na, na. Daß wieder a Unglück g'schieht, am End' gar Zwilling kommen.

Christian: Laß sie nur, laß sie nur. Trinkt's, Leut'. (Alle trinken.)

Leininger: O mein, ist das Schnaufen fein.

Christian: Schnauf' nur zu.

Thomas: Schau, schau, schaut's, Leut', wer da daher kommt.

Christian (etwas angeheitert lachend): Ha, ha! Der Pfarrer.

(Alle lachen etwas angeheitert und übermütig.)

6. Auftritt.

Der Pfarrer, Rocker, Willeter und mehrere Bauern.

Katharina (draußen): Küss' die Hand, Hochwürden.

(Pfarrer klopft an und tritt mit dem Gnadenbild in der Hand ein. Im folgen die Bauern. Die am Tische Sitzenden erheben ein lautes Gelächter.)

Pfarrer: Ihr seid's ja recht gut aufg'legt, liebe Leut'. Geht's euch so gut?

Christian: Fein geht's uns, Herr Pfarrer. Recht fein.

Thomas: Es geht nichts übern Frieden, Herr Pfarrer. Den lassen wir uns aber nimmer stören.

Pfarrer: Ja, Leut', wenn's ihr schon so weit seid's, erspar' i' mir a große Arbeit und freu' mi' von ganzem Herzen. Denn da muß die Schand' von selber aus 'm Dorf.

Thomas: Wer hat denn Ihnen so kuriert?

Pfarrer: Der gleiche Doktor, der den wunderlichen Wachstum meiner Seelsorgskinder konstatiert hat. Drum gib' i's Bild jetzt z'ruck, das i' derweil in Sicherheit hab' bringen wollen. Da, Vater Kirchler, haben S' Ihr Bild, i' verzicht' ganz feierlich auf die Schenkung.

Christian: Mir g'hört's nit, soll's der Thomas nehmen.

Thomas: Geh'n S' weg damit. I' mag's nit, b'halten Sie's.

Pfarrer: Ja, i' mag's auch nit. Das letzte Wunder ist mir doch z' viel menschlich und z' wenig heilig g'wesen. Da tun wir's lieber hin, wo's her ist, und lassen's fürderhin gnadenreich für den Kindersegen sein.

Ende.